

Westdeutsche Zeitung

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erziehungswesen und wöchentliche Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neuen Verlags 1928

Bezugspreis DM 3,30 monatl., einschl. Botenlohn u. Beförderungsgeld. Postbezug DM 2,75 und 8,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18 220

DONNERSTAG, 6. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

In Washington beinahe von der Hälfte der Senatoren gefordert:

Beendigung der Demontagen

„Die Demontagen gehen zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers“ — Ein Appell an Außenminister Acheson

Washington. (AP, dpa). Eine Gruppe von 44 amerikanischen Senatoren forderte gestern das amerikanische Außenministerium auf, den Industriedemontagen in Westdeutschland sofort ein Ende zu setzen. Der Appell ging Außenminister Dean Acheson in Form eines Briefes zu, der die Unterschriften sowohl von demokratischen als auch von republikanischen Senatoren trug. Die Unterzeichner fordern eine weitere Anstrengung, um die Fabriken zu erhalten und so bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands zu helfen.

Wortführer der Demontagegegner im US-Senat ist George Malone. Nach seiner Ansicht geht die „fortgesetzte Zerstörung“ deutscher Industrieanlagen zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers. Er will die Demontagefrage in den nächsten Tagen im US-Senat erneut zur Debatte stellen. Malone beschuldigt Großbritannien und Frankreich, die Demontage deutscher Fabriken nicht ordentlich durchzuführen. „Wertvolle schwere Maschinenanlagen, deren Wiederanschaffung Hunderte von Millionen Dollar kosten würden, werden in Schrott verwandelt“, erklärte er. Andere Senatoren führten darüber Klage, daß man 75 Prozent der Anlagen der August-Thyssen-Hütte bei der Demontage zu Schrott mache, statt sie für Reparationslieferungen zu verwenden. Ein Mitarbeiter des Senators Bridges behauptete, Berichte lägen vor, nach denen täglich deutsche Industrieanlagen im Werte von 5 bis 10 Millionen Dollar vernichtet würden.

Stimme der Vernunft

In dem Schreiben der 44 Senatoren (der Senat hat 96 Mitglieder) heißt es: „Wir möchten Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß wir am 5. August 1949 einstimmig einen Zusatzantrag zu der Gesetzesvorlage über die Bewilligung von ECA-Mitteln für das Jahr 1950 annahmen, der dem ECA-Verwalter gewisse Summen zur Durchführung einer neuen Prüfung der deutschen Fabrikdemontage zur Verfügung stellen würde. Nach unserer Ansicht hätte die britische Regierung ihr Programm der Demontage deutscher Industrieanlagen guten Glaubens abschließen sollen, bis die Angelegenheit

entsprechend dem Antrag des Kongresses erneut geprüft werden konnte. Statt dessen erfahren wir, daß die Demontagen in der britischen Besatzungszone Deutschlands verstärkt und außerdem in steigendem Maße wertvolle Maschinenanlagen verschrottet worden sind. Die Lösung der Demontagefrage ist von lebenswichtiger Bedeutung für unsere

künftigen Verpflichtungen im Hinblick auf das europäische Wiederaufbauprogramm“. Das gelte zunächst auch für die sogenannten „verbotenen Industrien“.

Ein Senator erklärte, man habe ihn wissen lassen, daß der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, John McCloy, dem Außenministerium mitgeteilt habe, er befürworte einen Demontagestop. McCloy soll seine Ansichten in einer offiziellen Erklärung, in der er sich gegen weitere Zerstörungen wandte, vorgetragen haben.

Der stellvertretende Außenminister James E. Webb sagte gestern in einer Pressekonferenz, das Außenministerium werde den Vorschlag der Senatoren auf das sorgfältigste und wohlwollendste prüfen.

Ein „historischer Schritt“

auf dem Wege zu einem freien Gütertausch in Westeuropa

Saint Paul (dpa). Der Administrator des Europa-Hilfsprogramms, Hoffman, bezeichnete am Montag den Entschluß Frankreichs, Großbritanniens und Italiens, die Beschränkungen für mehr als die Hälfte ihrer Einfuhren aus 13 Marshallplan-Staaten aufzuheben, als „historischen Schritt“ auf dem Wege zu einem freien Gütertausch in Westeuropa nach dem Vorbild der 48 Staaten der USA. Hoffman machte keine näheren Angaben darüber, welche Güter von Einfuhrbeschränkungen befreit werden sollen und wann der Beschluß in Kraft treten wird, gab jedoch der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Maßnahme den Arbeiten der freien Staaten Westeuropas einen höheren Lebensstandard sichern werde.

Ottawa (AP). England, Kanada und 19 andere, dem Genfer Handelspakt beigetretene Staaten, werden zu Anfang der kommenden Woche gegen-

seitige Zolltarif-Konzessionen bekanntgeben, was zu einem Aufschwung des mehrseitigen Handelsverkehrs führen dürfte.

Frankreich hebt Einfuhrbeschränkungen auf Paris (dpa). Der französische Plan zur Liberalisierung des Warenaustausches sieht die sofortige Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen für eine Reihe von Waren vor.

Mit Ausnahme Westdeutschlands... Den Haag (dpa). Holland gab ein Verzeichnis von 500 Waren bekannt, die vom 10. Oktober ab aus allen OEEC-Staaten mit Ausnahme von Westdeutschland ohne Beschränkung eingeführt werden können. Im Jahre 1948 entfielen auf diese Güter etwa 24% der holländischen Importe aus den von der Anordnung betroffenen Ländern.

Regierung greift ein

Washington. (AP). Gestern schaltete sich die amerikanische Regierung in den Kohlenstreik ein und berief den Gewerkschaftsführer John L. Lewis sowie die Unternehmer der Braunkohlengruben zu einer Sitzung am Freitag ein, um den dreiwöchigen Ausstand in den Gruben zu beenden.

Vorläufige Benelux-Wirtschaftsunion

Den Haag. (dpa). Die Niederlande, Belgien und Luxemburg haben einen Vertragsentwurf ausgearbeitet, wonach die vorläufige Wirtschaftsunion der drei Länder rückwirkend vom 1. Oktober an wirksam werden soll.

Deutsche Wissenschaftler nach USA.

Washington. (AP). Die Kongressbibliothek gab jetzt die Berufung von drei deutschen Sachverständigen, als erste einer Reihe von ausländischen Beratern, an ihr Institut bekannt. Es handelt sich um die deutschen Experten Dr. Ernst Wilhelm Meyer, Wiesbaden, als Berater für politische Wissenschaften, Dr. Dolf Sternberger, Heidelberg, für Sozialwissenschaften und Dr. Kurt Ueberreiter, Berlin, für Naturwissenschaften. Nach Auskunft der Bibliothek wird jeder ausländische Berater das Institut über die Forschungsmethoden seines Landes auf dem entsprechenden Gebiet unterrichten und die Bibliothek außerdem bei Neu-Erwerbungen von wissenschaftlichen Veröffentlichungen beraten.

Ministerliste der Ostregierung

SED will mit ehemaligen Parteigenossen, Generalen und „Kapitalisten“ zusammenarbeiten

M. Sch. Berlin (Eigener Bericht). Programmgemäß trafen beim Büro des Volksrates Tausende von Entschlüssen an allen Teilen der Ostzone ein, in denen „spontan“ die Bildung einer deutschen Ostrepublik und einer Regierung gefordert wird. Die Vorbereitungen für die Bildung der „gesamtdeutschen demokratischen Republik mit Berlin als Hauptstadt Deutschlands“ sind inzwischen soweit gediehen, daß man fest mit ihrer Proklamierung anlässlich der Sondersitzung des Volksrates am kommenden Freitag rechnet.

Das Präsidium des Deutschen Volksrates beschloß am Mittwoch, den Deutschen Volksrat formell aufzufordern, sich gemäß der vom Volkskongreß beschlossenen Verfassung zur „provisorischen Volkskammer“ umzubilden und eine „verfassungsmäßige Regierung“ der „Deutschen Demokratischen Republik“ zu schaffen.

Nach bisher unbestätigten Berichten ist Prof. Kastner (LDP) als Staatspräsident vorgesehen. Otto Grotewohl (SED) wird voraussichtlich den Posten des Ministerpräsidenten bekleiden. Als stellv. Ministerpräsident werden Ulbricht (SED) und Nuschke (CDU), als Innenminister Bechler (SED), Wirtschaftsminister Rau (SED), Finanzminister Prof. Strasser (LDP), Justizminister Fehner (SED), Propagandaminister Eisler (SED), Landwirtschaftsminister Goldenbaum (Bauernpartei), Arbeitsminister Lobedanz (CDU), Erziehungsminister Sievert (SED), Verkehrsminister Orjopp (SED), Sonderminister Müller (NDP), als Außenminister Dertinger (CDU) genannt.

In einer SED-Entscheidung zur Regierungsbildung heißt es: Wir sind bereit, mit den früheren Mitgliedern der NSDAP, den kleineren und mittleren Kapitalisten und jenen Kreisen der begüter-

ten Bourgeoisie, denen die Interessen Deutschlands am Herzen liegen, zusammenzuarbeiten. Wir sind gewillt, allen Mitgliedern der früheren deutschen Armee, einschließlich der höheren Offiziere und Generale, die vollen Staatsbürgerrechte wieder einzuräumen.

Was wurde in Triest verhandelt?

Paris. (dpa). In Capodistria, dem Verwaltungssitz der jugoslawisch besetzten Zone B des Freistaates Triest, sollen Geheimverhandlungen zwischen Jugoslawien, Großbritannien und den USA. stattgefunden haben, berichtet die Zeitung „Parisien libre“. Gerüchten zufolge soll Jugoslawien die Engländer und die Amerikaner zu Zuseherungen für ein automatisches Eingreifen im Falle eines Angriffs der Sowjetunion oder eines Kominform-Staates ersucht haben.

Queuille streckt die Waffen

Der französische Ministerpräsident überreichte dem Staatspräsidenten sein Abschiedsgesuch

Rambouillet (AP, dpa). Der französische Ministerpräsident Paul Henri Queuille überreichte am Mittwoch dem Präsidenten der Republik, Vincent Auriol, sein Rücktrittsgesuch. Auriol, der Queuille in seiner Sommerresidenz in Rambouillet empfangen hatte, erklärte, er werde den Ministerpräsidenten am Donnerstagabend um seine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Rücktrittsgesuches in Kenntnis setzen.

Ministerpräsident Queuille sagte Pressevertretern, das Parlament werde auf jeden Fall für Sonn-



Miamis Herzen für eine Deutsche

Als die jetzt 19jährige Deutsche Madelon Schubert vor zwei Jahren mit ihrer Schwester in die Vereinigten Staaten kam, konnte sie sich in ihrer neuen Umgebung schlechter einleben als ihre Schwester, die sich bald verheiratete. Zuletzt lebte Madelon in der Stadt Miami in einem Hotel ohne Arbeit und glaubte sich als Deutsche von den Amerikanern gehaßt. In einer besonders bedrückten Stimmung versuchte sie, aus dem Fenster ihres Hotelzimmers zu springen, woran sie der Hotelier gerade noch hindern konnte. Nachdem dieser Vorfall bekannt wurde, stand das unbekannte deutsche Mädchen im Mittelpunkt des Interesses des Luxusbadeortes Miami. Kaum eine andere Frau der Stadt bekommt zur Zeit eine so große Anzahl von Briefen und Telefonanrufen mit den verlockendsten Angeboten an Geld, Berufsausbildung, Aufnahme in Familien, Adoption und Heiratsanträgen wie sie. Ihr größter Wunsch aber ist, wieder mit ihrem Vater, der sich noch in russischen Händen befindet, zusammen zu sein.

Abwehr von Angriffen gegen Arnold

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Führende Persönlichkeiten des kirchlichen, politischen, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Lebens trafen sich am Mittwoch in Düsseldorf zu einer Aussprache über die sozial- und wirtschaftspolitischen Beschlüsse des Bochumer Katholikentages. Alle Anwesenden bekannten sich vorbehaltlos zu den Bochumer Entschlüssen und versicherten, sich für ihre Verwirklichung einzusetzen. Die Konferenzteilnehmer drückten ihr Befremden über gewisse Bestrebungen aus, die Vertreter echten sozialen Willens zu diffamieren. Föcher, der 2. Vorsitzende des DGB, betonte in diesem Zusammenhang, daß die gesamte Arbeitnehmerschaft die von gewisser Seite betriebene Stimmungsmache gegen Ministerpräsident Arnold als eine Schmähung empfinde, weil der Grund hierzu in der echten sozialen Einstellung des Ministerpräsidenten zu suchen sei.

Ein neuer Weltgewerkschaftsbund

London. (dpa). Die Gründungskonferenz des neuen nicht-kommunistischen Gewerkschaftsbundes findet, einer offiziellen Verlautbarung zufolge, vom 28. November bis 9. Dezember in London statt. Einladungen sind an 124 Gewerkschaftsorganisationen aus 75 Ländern ergangen.

Die erforderlichen Netto-Subventionen für Lebensmittel werden in Kreisen der Bundesregierung für die Zeit vom 1. 10. 1949 bis 31. 3. 1950 auf rund 378 Millionen DM veranschlagt.

Der Oberbürgermeister von Brandenburg, Proelkop (SED), ist in der Nacht zum 1. Oktober nach Westdeutschland geflohen. Er sollte in seiner Wohnung verhaftet werden.

Der Japaner Kodaira, der 8 Frauen ermordet hatte, wurde im Gefängnis von Miyagi gehängt.

Präsident Truman wird heute um 17 Uhr das Gesetz über die Waffenhilfe für das Ausland in Höhe von 1,314 Milliarden Dollar unterzeichnen.

Die holländische Verwaltung in Indonesien wird die indonesische republikanische Armee mit Uniformstoffen und anderem Ausrüstungsmaterial versorgen.

Die Regierung Queuille ist jetzt ein Jahr und 24 Tage im Amt und das achte Kabinett der vierten Republik. Queuille hatte seine für gestern abend angekündigte Rundfunkrede abgesagt.

„Es ist Pflicht, zu gehorchen“

Das Plädoyer des englischen Verteidigers im Prozeß gegen Feldmarschall Erich von Manstein

Hamburg (AP, dpa). In dem am Mittwoch wieder aufgenommenen Verfahren gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Erich von Manstein schickte sich die Verteidigung zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein an, da der Gerichtshof auch die Todesstrafe verhängen kann. Der englische Verteidiger Paget, nannte die Aufgabe der Verteidigung schwierig und vielleicht sogar hoffnungslos. „Ich habe oft daran gedacht, ob irgendein General von seinen Besiegern wohl einen Freispruch erwarten kann“, fügte er bitter hinzu.

Paget erklärte in seinem Plädoyer, daß im Rußland-Feldzug die Gesetze und Bräuche des Krieges auf beiden Seiten verletzt worden seien. Es sei falsch, von Manstein bestrafen zu wollen, weil er als Soldat Befehle ausgeführt habe, die er ausführen mußte. Der britische Verteidiger wies in diesem Zusammenhang auf das von Churchill befohlene Bombardement der Vichy-Flotte durch die britische Marine hin, bei dem 1500 französische Seeleute den Tod gefunden haben. „Hätten Sie gezögert, Admiral Somerville hinzurichten, wenn er den Befehl nicht ausgeführt hätte?“ fragte Paget den Gerichtshof. „Churchill hatte Recht, als er den Befehl gab, und Admiral Somerville tat recht, ihn zu befolgen; denn die Sicherheit unseres Landes hing davon ab“, rief Paget aus und richtete gleichzeitig den dringenden Appell an den Gerichtshof, keinen Grundsatz aufzustellen, der den Heerführern das Recht gibt, den Befehlen ihrer Regierung den Gehorsam zu verweigern. „Die Pflicht eines Offiziers ist es, zu gehorchen“, fügte er hinzu.

95 Prozent der Beweisführung im Manstein-Prozeß beruhe auf Hörensagen, fuhr der britische Verteidiger fort. Das vorgelegte Beweismaterial sei unzuverlässig und übertrieben. Die polnischen Behörden hätten Greuelmärchen über die deutschen Truppen gesammelt. Ein achtzigjähriger polnischer Professor werde als Zeuge bestätigen, daß sich die deutschen Truppen in Polen gut benommen hätten. Zum Abschluß rief Paget aus: „Der Angeklagte ist kein Nazi, wenn Sie wissen wollen, wie die Nazis über ihn dachten, dann lesen Sie die beißenden Bemerkungen über von Manstein in Dr. Goebbels Tagebüchern“.

Zeuge aus der Haft entlassen

Hamburg. (AP). In der Verhandlung gegen die Brüder Blohm, Eigentümer der Schiffswerft Blohm und Voss, machte die Verteidigung geltend, daß es sich bei den angeblich der Demontage entzogenen Maschinen fast nur um wertlosen Schrott gehandelt habe.

Der am Dienstag verhaftete Zeuge Struck wurde aus der Haft entlassen, als er sich bereit erklärte, vor dem Gericht auszusagen.

Gröning sehr selbstbewußt

Passau (dpa). „Wunderdoktor“ Bruno Gröning traf überraschend zu einem Besuch in Fürstentum bei Passau ein, wo sich bald eine 2000köpfige Menschenmenge vor dem Privathaus versammelte, in dem er sich aufhielt. Gröning nahm keine Heilungen vor. Er erklärte, daß er mit völliger Ruhe dem Ausgang der „Hetze“ gegen ihn entgegen-

sehe. Gröning kündigte an, wenn man ihn nicht mehr haben wolle, gehe er ins Ausland, von wo er genügend Angebote vorliegen habe.

Ob das zur Versöhnung beiträgt?

Bayreuth (dpa). Die Bayreuther VVN forderte den Stadtrat von Marktredwitz in einer Resolution auf, als Repräsentant für die Synagogenschändung in Marktredwitz 20 einflußreiche Angestellte der dortigen Stadtverwaltung zu entlassen, die der NSDAP oder ihren Gliederungen angehört haben. Die freigeordneten Stellen sollen mit VVN-Mitgliedern besetzt werden.

Filmschauspieler und Weltbürger Viktor de Kowa erklärte auf einer Kundgebung der Deutschen Friedensgesellschaft, niemand dürfe gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst gezwungen werden.

Sowjetische Fischlogger wurden erstmalig in der Nordsee gesichtet. Die Schiffe, die aus Königsberg stammen, gleichen in ihrer Bauart den deutschen Loggern.

Die beiden Wiener Dirigenten Prof. Krauß und Generalmusikdirektor Böhm werden im Oktober zwei Konzerte der Bamberger Symphoniker leiten.

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Immerhin ein Fortschritt

Deutschland soll in einige internationale Organisationen aufgenommen werden

Washington (dpa, AP). Die Außenminister der drei Westmächte haben sich grundsätzlich für die Aufnahme der Deutschen Bundesregierung in verschiedene internationale Organisationen entschieden, berichtet die „New York Times“.

Ein entsprechendes Übereinkommen soll zwischen den Außenministern Acheson, Bevin und Schuman bei ihrer letzten Zusammenkunft in Washington erzielt worden sein. Die Aufnahme der Deutschen Bundesrepublik soll in folgende internationale Organisationen vorbereitet werden: 1. das internationale Arbeitsamt, 2. die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), 3. die UNESCO, 4. die Weltgesundheitsorganisation, 5. die Weltbank, 6. den internationalen Währungsfonds, 7. den Weltpostverein, 8. die internationale Union für Fernmeldewesen und 9. zwei in Bildung begriffene internationale Organisationen für Meteorologie und Seefahrt. Außenminister Schuman, der die Aufnahme Deutschlands in diese Organisationen befürwortet habe, soll sich jedoch dem

Gedanken eines Beitritts Deutschlands zu sämtlichen internationalen Organisationen widersetzt haben.

Weitere Besprechungen der Westmächte über Deutschland werden von diplomatischen Kreisen Londons für Donnerstag in New York erwartet. Nach der Rückkehr Bevins aus Kanada wird er voraussichtlich zusammen mit dem französischen Außenminister Schuman und dem USA-Außenminister Acheson die sowjetische Protestnote gegen die Bildung einer westdeutschen Bundesregierung erörtern. Wahrscheinlich wird auch die für die nächsten Tage erwartete Bildung einer Sowjetzonen-Regierung zur Sprache kommen. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestritt, daß die Außenminister der drei Westmächte bereits eine Entscheidung über die Zulassung Deutschlands zu einer Reihe von internationalen Organisationen getroffen hätten, gab jedoch zu, daß diese Fragen im Augenblick von den drei Westmächten erörtert werden.

Tito und Rotchina

Belgrad (AP). Jugoslawien erkannte am Mittwochabend die neue kommunistisch beherrschte chinesische Regierung formell an, möglicherweise in der Hoffnung, daß diese auf dem von Marshall Tito eingeschlagenen Wege der Unabhängigkeit nachfolgen werde.

Eine amtliche jugoslawische Erklärung rühmt den Kampf der chinesischen Kommunisten und nennt den kommunistischen Sieg ein Ergebnis des Kampfes der werktätigen Bevölkerung im Fernen Osten. Die Erklärung dürfte mehr zu bedeuten haben als die bloße Anerkennung des kommunistischen Regimes durch Jugoslawien.

Es ist in Belgrad kein Geheimnis, daß Jugoslawien stark auf die Möglichkeit zählt, daß China, sobald die Kommunisten die Kontrolle über das Land übernommen haben, dem Weg des „Titoismus“ folgen werde.

Kürz- aber wichtig

Bundestagspräsident Dr. Köhler dementierte Gerüchte, nach denen er aus Gesundheitsrücksichten oder aus anderen Erwägungen seinen Posten zu verlassen gedenke.

Ueber die Internationalisierung verschiedener Industriezweige der Ruhr verhandelte Dr. Lehr mit Wirtschaftsminister Prof. Erhard. Er hat die Zustimmung erhalten, daß Erhard dieses Problem in der kommenden Kabinettsitzung zur Sprache bringt.

Ein „Arbeitskreis für Fragen der Neuordnung“ der Eisen- und Stahlindustrie, der eine beratende Funktion ausüben soll, ist jetzt durch die Wirtschaftsvereinigungen Eisen- und Stahl in Düsseldorf gegründet worden.

Bei den bisherigen Löhnen will man in der Eisen- und Metallindustrie bleiben. Vertreter der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften beschlossen, die bisher geltenden Lohnabkommen auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Ueber die Bildung eines Südweststaates soll nach einem Beschluß der CDU Nord-Württembergs sowie Nord- und Südbadens eine Volksabstimmung stattfinden. Falls der Südweststaat dabei abgelehnt werden sollte, wird über die Wiederherstellung der beiden alten Länder Württemberg und Baden abgestimmt werden.

Sozialminister Dr. Amelunxen hat sein Mandat im Bundestag niedergelegt, um im Bundesrat mitzuarbeiten und sich voll seinen Arbeiten als Sozialminister widmen zu können.

Zonengrenzen sind keine Zollgrenzen wurde auf einer Arbeitstagung der Leiter der Zollfahndungsstellen festgestellt. Der Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone soll deshalb nicht der Zollabteilung des Bundesfinanzministeriums, sondern dem Wirtschaftsministerium unterstellt werden.

139 000 registrierte Weltbürger in Deutschland haben den Bundespräsidenten gebeten, dem Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, nach Artikel 16 des Grundgesetzes Asyl in der Bundesrepublik zu gewähren.

Die 24jährige Hausangestellte Klara Seibert aus Soden hat von Verwandten in den Vereinigten Staaten die Nachricht erhalten, daß ihr eine Erbschaft von über 2 Millionen Dollar zugefallen ist.

Das Stuttgarter Kunstakademie wird vom 26. bis zum 28. Oktober eine Auktion von graphischen Blättern veranstalten. Das Angebot geht in das 15. Jahrhundert zurück und reicht mit ausgezeichneten Arbeiten in das 19. Jahrhundert und weiterhin in den Expressionismus. In Köln werden die Zeichnungen und Drucke vom 7. bis zum 9. Oktober zu sehen sein.

22 Jahre wird es dauern bei Zugrundelegung der Bautätigkeit vor dem Kriege, bis der Wohnungsbedarf in den meisten europäischen Staaten befriedigt ist, stellte die europäische Wirtschaftskommission fest.

Eine deutsche Handelsabordnung traf in Ottawa ein, um zur Belegung des deutsch-kanadischen Handels Besprechungen im dortigen Handelsministerium einzuleiten.

Fast alle katholischen Eltern in Ungarn haben sich für einen Religionsunterricht ihrer Kinder ausgesprochen. Auf die Haltung der Regierung ist man gespannt.

Dänemark wird seine Rüstungsausgaben im kommenden Haushaltsjahr um 37 Millionen Kronen erhöhen, und zwar im wesentlichen für den Ankauf von Düsenjägern und Schiffsausrüstungen.

Der Operettenkomponist Edmund Eysler ist in Wien im Alter von 75 Jahren gestorben. Von seinen Kompositionen ist am bekanntesten geworden das Lied „Küssen ist keine Sünde“ aus „Bruder Straubinger“.

Belgien hat zur Zeit bei rund 8,5 Millionen Einwohnern, 165 000 Arbeitslose und 74 000 nur teilweise beschäftigte Personen registriert.

In der Tschechoslowakei wurde jetzt zum ersten Male Reis geerntet, der versuchsweise auf 10 ha einer Donaunseln in der Nähe von Komarno angebaut worden war.

Bischof D. Dr. Dibelius wandte sich in einem Vortrag in Berlin gegen die zunehmende Verweltlichung des öffentlichen Lebens.

Ueber Paraguay wurde der Belagerungszustand verhängt, um die Verteidigung der Demokratie und die Respektierung der Gesetze angesichts unterirdischer Umtriebe sicherzustellen.

Die israelitische Regierung beschloß, die Schwesterstädte Tel Aviv und Jaffa unter dem Namen Jaffa-Tel Aviv zu vereinigen.

Die Atomenergiebehörde der USA. hat in Pittsburgh den Bau einer Atomenergieanlage für die Herstellung von Schiffsantriebsgeräten in Auftrag gegeben.

Allen tschechoslowakischen Geistlichen wird bei Erlaß des Gesetzes, das dem Staat die Finanzhoheit über die kirchlichen Finanzen verschafft, ein Treueid abverlangt werden.

Die Ledermesse in Mailand war von 355 Ausstellern besetzt, davon kamen 28 aus Westdeutschland. Besondere Beachtung fanden deutsche Maschinen.

Uruguay wird den Peso nicht abwerten, dagegen wird die Staatsbank gestaffelte Wechselkurse vorschlagen.

Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Westdeutscher Zeitungsverlag G m b H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Ell. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Erik Mauthner, Außenpolitik: Dr. Hermann Blech, Nachrichten: Dr. Gottfried Junge, Feuilleton: Bert Markus, Wirtschaft: Heinrich Merians, Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel, Sport und Umgegend: Hans Altenhof, Anzeigen: Heinrich Stabbers. Druck: Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus Bahnhofstraße 12, Ruf 31 / 52; Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 39 53.

Absurd

Heute kurz nach 17 Uhr wird es wieder einen „historischen Federhalter“ mehr geben. Der amerikanische Präsident Truman wird um diese Zeit das Gesetz über die Waffenhilfe an das Ausland unterzeichnet haben, und nach einem alten Brauch wird er den zur Unterschrift benutzten Federhalter verschenken. Vielleicht überläßt er ihn diesmal dem gerade nach den USA zurückgekehrten ehemaligen Berliner Stadtkommandanten General Howley. Howley sagte gestern in Philadelphia, ein Krieg mit der Sowjetunion sei „fast unvermeidbar“. Er nannte die Sowjetunion bei dieser Gelegenheit kurzweilig eine „Gangsternation“. Man könne sie am besten mit einer jener Mörderbanden unter Al Capone vergleichen.

Worum geht es nun eigentlich bei der Verteidigung Westeuropas, von der so viel die Rede ist? Doch offenbar nicht nur um Quadratmeter, um Linien, um Landstriche. Es heißt, die westliche Zivilisation, die abendländische Kultur, die ganze europäische Ueberlieferung seien zu verteidigen, mit einem Wort: die Freiheit, so wie wir sie hier im Westen nun einmal schützen. Wir haben aber den Eindruck, daß Waffen allein nicht ausreichen, diese Güter zu retten. Wir haben sogar den Eindruck, daß Waffen allein ganz und gar ungenügend sind, um Westeuropa jenes Selbstbewußtsein und jenes Zusammengehörigkeitsgefühl einzufloßen, die für seine Behauptung erforderlich sind.

Amerika hat schon einmal eine traurige Erfahrung gemacht, als es seine Politik vorwiegend auf Waffenlieferungen stützte. Das war in China. Kenner Chinas meinen, Amerika habe es bei dieser Gelegenheit an einer zündenden Idee, an großzügigen Gesten und an einem wirklichen Verständnis für die Nöte und Sorgen des chinesischen Volkes fehlen lassen. Es habe sich zu sehr auf die Statistik verlassen, nach der Tschiangkai-schek mit sowjeto-amerikanischen Bomben und sowjeto-amerikanischen Granaten eigentlich hätte gewinnen müssen. Aber Tschiangkai-schek verlor, und mit ihm hätten die Amerikaner eigentlich einsehen müssen, daß im Zeitalter der Weltanschauungskämpfe (und das ist die Auseinandersetzung zwischen Ost und West ja schließlich) Waffen allein nicht ausreichen.

Dafür scheinen die 44 amerikanischen Senatoren ein feines Gefühl zu haben, die gestern abend das amerikanische Außenministerium um eine sofortige Beendigung der Demontage deutscher Fabriken ersuchten. Es verliert aber, Truman und Acheson seien in dieser Angelegenheit unzugänglich. Sie fürchteten den Zorn Englands und Frankreichs, sie befürchteten ein Auseinanderfallen der mühsam sich anbahnenden westeuropäischen Einheit. Lieber wollten sie fortfahren, mit Hilfe des Marshallplanes zum Neubau deutscher Fabriken beizutragen.

Es ergibt sich also das absurde Bild, daß dicht neben den Fabriken, die abgerissen werden, andere neue entstehen, die teilweise der amerikanischen Hilfe zu verdanken sind. Nichts könnte das Widerspruchsvolle und Ungereimte der Deutschlandpolitik der Westmächte deutlicher machen als dieses Nebeneinander von Aufbau und Zerstörung, von Marshallplan und Demontage.

Deutschland wartet auf die große und befreiende Geste des Westens. Und Deutschland wartet auf die klare Entscheidung zugunsten des Aufbaus. Es vertraut darauf, daß der Hinweis der 44 amerikanischen Senatoren, die Demontagefrage sei von „lebenswichtiger Bedeutung für die amerikanischen Verpflichtungen im Hinblick auf das europäische Wiederaufbauprogramm“, in seiner ganzen außerordentlichen Tragweite verstanden wird.

Konkurrenz für die „Eiserne Lunge“

Boston (dpa). Ein von der Medizinischen Hochschule der Harvard-Universität in Boston entwickeltes kleines, handliches elektrisches Atmungsgerät ist in 9 Fällen erfolgreich erprobt worden. Das neue Gerät ist einfacher zu handhaben und zu transportieren als die „Eiserne Lunge“, es kann nicht nur bei spinaler Kinderlähmung, sondern auch bei der Wiederbelebung Ertrunkener oder Bewußtloser von geschulten Rettungsmannschaften angewendet werden. Der Apparat bewegt durch Elektrizität das Zwerchfell und erzeugt so die künstliche Atmung. Eine Meßvorrichtung zeigt genau die Tätigkeit des Zwerchfells an.

Nachrichten ohne Politik

„Auf der Reeperbahn...“

Hamburg (dpa). Der Beliebtheit St. Paulis und dessen Hauptvergnügsstraße, der Reeperbahn, bei den Seefahrern aller Nationen verdankt Hamburg die Entscheidung der United States Lines, Hamburg und nicht Bremen als deutschen Anlaufpunkt zu wählen. Ein Direktor dieser amerikanischen Reederei berichtete dem Hamburger Bürgermeister Brauer, daß bei dieser Entscheidung die Schiffsbesatzungen das letzte Wort gehabt hätten. „Wenn wir schon 48 Stunden an Land gehen, wollen wir uns auch amüsieren. Das können wir nicht in Bremen, das können wir nur in Hamburg St. Pauli“, hätten die Matrosen erklärt.

Dollars sind sicherer

London (Funk). Englands gefeierter und beliebter Junggeselle, der Marquis of Milford, von dem die Zeitungen behauptet hatten, er habe Aussicht, der Gemahl der zweiten Tochter des englischen Königs, Prinzessin Margret, zu werden, ist vor einiger Zeit nach den USA, gegangen, als Vertreter einer Firma für Elektrogeräte. In Amerika hatte der Marquis einen großen Erfolg. Er hat sich verlobt. Nach der Pfundabwertung hält er den Dollar für sicherer.

Eine haarige Geschichte

Paris (Funk). Weg mit dem Grün und Gelb, das ist der Schlachtruf der Pariser Damenfriseur. Sie haben erklärt, daß die Haartracht der eleganten Dame im Jahre 1950 stark haarig sein soll. Die geschorenen Nackenhaare werden verdammt vorne soll das Haar leicht gekräuselt sein. Eine leichte Dauerwelle sei nicht zu vermeiden. Die blonde Frau soll eine silbrige Haarfarbe tragen, die Rothaarige eine tiefe Seegrasfarbe, die Brünette aber die Farbe der schwarzen Tulpen. Schön! Niemand ist auch diesmal auf den Gedanken gekommen, der Frau ihre eigene Haarfarbe zu lassen. Wo sollten die Pariser Damenfriseur bleiben?

Die neugierige Polizei

New York (Funk). Menschenfreunde haben es nicht leicht. Cornelius Leroy aus Lansing mußte das erfahren. Einem armen Teufel schenkte er 7000 Dollar, damit er seine Schulden bezahlen

Ihnen reichen die Trümmer nicht

Bundestagsabgeordnete werden mit Nazipamphleten überschüttet

L. Bonn. (Eig. Ber.) Seit heute vormittag werden die Bundestagsabgeordneten in Bonn mit Pamphleten überschüttet. Postalische Aufgabearbeiter sind Koblenz, Stuttgart und Hannover sowie andere Städte der verschiedensten Gegenden Westdeutschlands. Antisemitische „Dichtungen“ überwiegen bei den Sendungen.

Zwei Texte, die uns von Abgeordneten im Original zur Verfügung gestellt wurden, lauten: „Vier Jahre habt Ihr gequasselt, geredet; vier Jahre habt Ihr das Volk verblödet. Dabei habt Ihr alle Register gezogen, das Volk verraten, belogen, betrogen. Ihr quatscht von Moskau, von London und Rom, ihr loget in Hallen, in Sälen, im Dom. Ihr gabet Euch christlich, gerecht, sozial, dann europäisch, deutsch, national. So seid Ihr, Ihr Knechte und Nullen, Ihr Schwätzer, Ihr politischen Bullen.“ Und dann kommt es: „Von Treue zu Deutschland, da redet Ihr nicht, weil's Euch an Ehre und Treue gebricht. Ihr seid nur ehrlose Knechte, Genießer, seid kraftlose Geister, gefräßige Spießer. Dagegen steht wie ein Fels im Meer: der Führer als Deutscher hoch und hehr. Macht Ihr ihn noch so klein und schlecht, der Führer kommt wieder, der Führer hat recht.“ Die Sendungen an die einzelnen Abgeordneten enthielten jeweils fünf, sechs oder sieben solcher Pamphlete.

USA-Abgeordneter fordert Untersuchung

Washington (dpa). Der republikanische USA-Abgeordnete Marc Antonio fordert eine Untersuchung über das „Wiedererstehen des Nationalsozialismus und Antisemitismus“ in Westdeutschland. Marc Antonio, der für den Posten des Oberbürgermeisters von New York kandidieren will, schlug vor, einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschuss des Repräsentantenhauses mit der Untersuchung zu beauftragen. Die amerikanische Militärregierung habe das Entmilitarisierungsprogramm und die Pläne zur Dekartellisierung in der amerikanischen Besatzungszone „sabotiert“ und damit ein Wiederaufleben des Antisemitismus sowie die Besetzung von Regierungsstellen durch ehemalige einflussreiche Nazis herbeigeführt, behauptete Marc Antonio.

Abschluß- und Eröffnungsbilanz

Münstereifel (Eig. Ber.). Im Jugendhof der Kölner Regierung, Steinbach bei Münstereifel, begann am Mittwoch die Gemeinschaftswoche von Jugendleitern der neuen Bünde mit ehemaligen Mitgliedern der HJ. Regierungpräsident Dr. Warsch, unter dessen Protektorat diese Gemeinschaftswoche mit Billigung der Landesregierung stattfindet, wies einleitend darauf hin, daß er weder als politischer Missionar noch als demokratischer Werbetrömler die ehemaligen Mitglieder der HJ. nach Steinbach eingeladen habe. Sinn und Zweck der Gemeinschaftswoche seien vielmehr, denjenigen ehemaligen HJ-Mitgliedern, die seinerzeit im jugendlichen Alter zur HJ. gestoßen oder zu ihr aus den alten Bünden überführt worden waren, selbst aber nachweislich charakterlich sauber und echte Idealisten geblieben seien, Gelegenheit zu einem zwanglosen und freimütigen Gedankenaustausch über ihre Stellung zur Vergangenheit und Gegenwart zu bieten und den ehrlich Suchenden eine Chance zur Einordnung in die heutige demokratische Gemeinschaft zu vermitteln.

Nachdem tags zuvor schon die einzelnen Teilnehmer ihren Lebenslauf kurz geschildert hatten, sezierte am Mittwochvormittag Frau Lydia Ganzer, die Gattin des im Kriege gefallenen ehemaligen nationalsozialistischen Geschichtsprofessors Ganzer, dessen Buch „Das Reich als europäische Ordnungsmacht“, einst Fundament der nazistischen Geschichtsbetrachtung war, ihren eigenen Irrweg mit schonungsloser Offenheit. Schon in der anschließenden ersten Diskussion wurde das ernste Bestreben der 32 ehemaligen Führer der Hitlerjugend und Vertreter der Nachkriegsjugendorganisationen erkennbar, aus den Fehlern der Vergangenheit die Lehre zu ziehen und zu den Realitäten unserer Zeit zurückzufinden. Die Tagung läuft noch bis Sonntag.

Der „Deutsche Blick“

Hamburg (dpa). Das von der Zentrumsfraktion des Bundestages beantragte Gesetz zum Schutz der Bundesfarben und der Bundesflagge müßte nach Ansicht der Wochenzeitung „Die Zeit“ eigentlich die Überschrift haben: „Gesetz zur Wiedereinführung des Deutschen Blicks“. (Unter dem „Deutschen Blick“ verstand man zur Zeit des Dritten Reiches das sichernde Umherschauen vor kritischen Gesprächen über irgendwelche Regierungsmaßnahmen). Das neue Gesetz will verbieten, daß die Bundesfarben außerhalb des Bundsparlaments zu dem Zwecke erörtert werden, sie zu ändern. „Die Zeit“ meint, von einem solchen Gesetz wäre der Weg nicht weit zu einem Gesetz zum Schutze des Grundgesetzes oder bis zu der Bestimmung, es sei verboten Gespräche über einen Wechsel des Bundeskanzlers zu führen. Das wäre dann nach Ansicht des Blattes eine gesetzliche Definition der Diktatur.

Unzufriedenheit mit Hohen Kommissaren

Frankfurt (dpa). Ein Sprecher der Hohen Kommission begründete den überraschenden Eingriff der Hohen Kommissare in den Abschluß des Interzonenhandelsabkommens damit, daß die westdeutsche Bundesregierung nicht berechtigt gewesen sei, irgendwelche Abkommen im Zusammenhang mit Berlin oder im Namen Berlins zu treffen. Deutsche Stellen sind dagegen der Ansicht, daß sachliche Gründe für den überraschenden Eingriff keinesfalls entscheidend gewesen sein könnten. Der wirkliche Grund sei vermutlich die unmittelbar bevorstehende Gründung eines ostdeutschen Staates. Die deutschen Stellen hoben als besonders nachteilig hervor, daß das Ansehen der Bundesregierung in Ostdeutschland ernsthaft geschädigt worden sei. Die Haltung der Alliierten sei um so weniger zu verstehen, als die Organe der Sowjetzone durch ihre Bereitschaft zum Abschluß eines Vertrages die Bundesregierung de facto anerkannt hätten.

Gute Gesundheit der Volksvertreter

L. Bonn (Eig. Ber.) Drei Bonner Aerzte haben sich bei der Bundeshauptverwaltung mit der Absicht beworben, den Gesundheitszustand der Abgeordneten zu überprüfen. Dabei scheint die Gesundheit der Bonner Volksvertreter gar nicht so schlecht zu sein, da beim regelmäßigen Verlesen der Anwesenheitsliste zu Beginn der Plenarsitzungen nur vereinzelt Abgeordnete wegen Krankheit entschuldigt sind, während „aus sonstigen Gründen“ die mehrfache Anzahl fehlt.

Daß die Fürsorge für die Abgeordneten ganz allgemein groß ist, zeigt sich in einem weiteren Antrag, der der Verwaltung zugeht, einen Massage- und Baderaum für Mitglieder der beiden Häuser (Bundestag und Bundtag) zu errichten. Die zuständigen Stellen haben in diesem Fall die Frage der eventuellen Notwendigkeit nicht geprüft, sondern aus Raumangel abgelehnt.

Verhandlungen über Kohlepreise

Bonn (AP). Deutsche Regierungsvorschläge für die Abänderung der deutschen Kohlenexportpreise wurden am Mittwochabend einer technischen Arbeitsgruppe der alliierten Hohen Kommissare übergeben, teilte die Pressestelle der Hohen Kommission in Bonn mit. Die Hohen Kommissare werden sich in ihrer Sitzung am Donnerstagnachmittag voraussichtlich mit ihnen befassen.

Hauptstadtausschuß gebildet

T. Bonn. (Eig. Ber.) Der am vergangenen Freitag vom Parlament geforderte Hauptstadtausschuß hat am Mittwoch seine Tätigkeit aufgenommen. Er setzt sich aus zehn Abgeordneten der CDU/CSU, neun der SPD, vier der FDP und je einem Vertreter der WAV/Zentrum, der Nationalen Rechte, der DP, der KPD und der Bayernpartei zusammen. Unter den Ausschußmitgliedern befinden sich u. a. Prof. Carlo Schmid, Alfred Loritz und der Abgeordnete Renner.

Authentisches über die Volkspolizei

Gießen (AP). 45 aus der russischen Zone geflohene Volkspolizisten versicherten auf einer vom hessischen Innenministerium veranstalteten Pressekonferenz, die Polizei der Ostzone entwickle sich mehr und mehr zu einer bewaffneten Volksarmee. Seit 1947 würden Aushebungen vorgenommen. Jeder Polizeirekrut müsse sofort nach seiner Einstellung auch Mitglied der SED werden. Die Ausbildung erfolge mit deutschen Karabinern, Sturmgewehren und Pistolen. Die gleiche Ausbildung würde auch der weiblichen Polizei zuteil. Sowohl über eine fliegerische Ausbildung als auch über eine Verschickung von Polizisten nach Griechenland war den Geflohenen nichts bekannt.

Die erste Zivilperson, die nach dem Kriege einen Flugschein in Deutschland erhielt, ist eine Engländerin, die nach vierwöchentlichem Training ihre Segelfluggpung A ablegte.

„Auf der Reeperbahn...“

Hamburg (dpa). Der Beliebtheit St. Paulis und dessen Hauptvergnügsstraße, der Reeperbahn, bei den Seefahrern aller Nationen verdankt Hamburg die Entscheidung der United States Lines, Hamburg und nicht Bremen als deutschen Anlaufpunkt zu wählen. Ein Direktor dieser amerikanischen Reederei berichtete dem Hamburger Bürgermeister Brauer, daß bei dieser Entscheidung die Schiffsbesatzungen das letzte Wort gehabt hätten. „Wenn wir schon 48 Stunden an Land gehen, wollen wir uns auch amüsieren. Das können wir nicht in Bremen, das können wir nur in Hamburg St. Pauli“, hätten die Matrosen erklärt.

Dollars sind sicherer

London (Funk). Englands gefeierter und beliebter Junggeselle, der Marquis of Milford, von dem die Zeitungen behauptet hatten, er habe Aussicht, der Gemahl der zweiten Tochter des englischen Königs, Prinzessin Margret, zu werden, ist vor einiger Zeit nach den USA, gegangen, als Vertreter einer Firma für Elektrogeräte. In Amerika hatte der Marquis einen großen Erfolg. Er hat sich verlobt. Nach der Pfundabwertung hält er den Dollar für sicherer.

Eine haarige Geschichte

Paris (Funk). Weg mit dem Grün und Gelb, das ist der Schlachtruf der Pariser Damenfriseur. Sie haben erklärt, daß die Haartracht der eleganten Dame im Jahre 1950 stark haarig sein soll. Die geschorenen Nackenhaare werden verdammt vorne soll das Haar leicht gekräuselt sein. Eine leichte Dauerwelle sei nicht zu vermeiden. Die blonde Frau soll eine silbrige Haarfarbe tragen, die Rothaarige eine tiefe Seegrasfarbe, die Brünette aber die Farbe der schwarzen Tulpen. Schön! Niemand ist auch diesmal auf den Gedanken gekommen, der Frau ihre eigene Haarfarbe zu lassen. Wo sollten die Pariser Damenfriseur bleiben?

Die neugierige Polizei

New York (Funk). Menschenfreunde haben es nicht leicht. Cornelius Leroy aus Lansing mußte das erfahren. Einem armen Teufel schenkte er 7000 Dollar, damit er seine Schulden bezahlen

„Auf der Reeperbahn...“

Hamburg (dpa). Der Beliebtheit St. Paulis und dessen Hauptvergnügsstraße, der Reeperbahn, bei den Seefahrern aller Nationen verdankt Hamburg die Entscheidung der United States Lines, Hamburg und nicht Bremen als deutschen Anlaufpunkt zu wählen. Ein Direktor dieser amerikanischen Reederei berichtete dem Hamburger Bürgermeister Brauer, daß bei dieser Entscheidung die Schiffsbesatzungen das letzte Wort gehabt hätten. „Wenn wir schon 48 Stunden an Land gehen, wollen wir uns auch amüsieren. Das können wir nicht in Bremen, das können wir nur in Hamburg St. Pauli“, hätten die Matrosen erklärt.

Dollars sind sicherer

London (Funk). Englands gefeierter und beliebter Junggeselle, der Marquis of Milford, von dem die Zeitungen behauptet hatten, er habe Aussicht, der Gemahl der zweiten Tochter des englischen Königs, Prinzessin Margret, zu werden, ist vor einiger Zeit nach den USA, gegangen, als Vertreter einer Firma für Elektrogeräte. In Amerika hatte der Marquis einen großen Erfolg. Er hat sich verlobt. Nach der Pfundabwertung hält er den Dollar für sicherer.

Eine haarige Geschichte

Paris (Funk). Weg mit dem Grün und Gelb, das ist der Schlachtruf der Pariser Damenfriseur. Sie haben erklärt, daß die Haartracht der eleganten Dame im Jahre 1950 stark haarig sein soll. Die geschorenen Nackenhaare werden verdammt vorne soll das Haar leicht gekräuselt sein. Eine leichte Dauerwelle sei nicht zu vermeiden. Die blonde Frau soll eine silbrige Haarfarbe tragen, die Rothaarige eine tiefe Seegrasfarbe, die Brünette aber die Farbe der schwarzen Tulpen. Schön! Niemand ist auch diesmal auf den Gedanken gekommen, der Frau ihre eigene Haarfarbe zu lassen. Wo sollten die Pariser Damenfriseur bleiben?

Die neugierige Polizei

New York (Funk). Menschenfreunde haben es nicht leicht. Cornelius Leroy aus Lansing mußte das erfahren. Einem armen Teufel schenkte er 7000 Dollar, damit er seine Schulden bezahlen

Schloß und Schlüssel - SYMBOLE EINER STADT

Inmitten eines Kranzes grüner Wälder, zwischen Berg und Tal, liegt das niederbergische Städtchen Velbert, ein hübsches Städtchen, dem man es schon nach kurzem Kennenlernen anmerkt, daß fortschrittliche Männer seine Geschichte in der Hand haben. Velbert ist die Stadt der Schlösser und in dieser Eigenschaft weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Diebstahl- und Einbrecher haben hier einen schweren Stand, denn die Velberter Sicherheitsschlösser modernster Konstruktion lassen sich nicht so schnell aufbrechen. Das BKS-Sicherheitsschloß, in der ganzen Welt als ein Zeichen der Qualität bekannt, hat nach dem Kriege den Namen dieser Stadt weit hinaus getragen in alle Erdteile und draußen im Hinblick auf Schloß und Schlüssel keinen geringeren Namen als Solingen für Messer und Scheren.

Aus einem sehr primitiven Schlosser-Handwerk entwickelte sich bereits im Mittelalter in Velbert eine Schloß-Industrie, die sich im Laufe der Jahrzehnte die Welt eroberte. Wenn man heute die Zeugnisse jener Zeit bestaunt, muß man sich immer wieder ehrfürchtig vor dem Können und dem zähen Willen zur Selbstbehauptung verneigen, die die Gründer dieser heute weltweiten Industrie besaßen. Aus kleinsten Anfängen heraus entwickelte sich so ein Wertbegriff, wie ihn so manche Stadt zwischen Rhein und Ruhr für ihre Erzeugnisse herausarbeitete.

Das Schaustück Velberts ist sein Schloß-Museum, das einzige Deutschlands. Hier sind getreulich die Schlösser und Schlüssel aus mehreren Jahrhunderten gesammelt und geben ein anschauliches Bild der Entwicklung dieser Industrie, die mit Velbert aufs innigste verbunden ist. Die Geschichte des Verschlusses ist bald so alt, wie es Menschen gibt. Uraltne alle modernen Verschlüsselkunst ist das in grauer Vorzeit bei allen Völkern in Abwandlungen bekannte Fallriegelschloß. Von dort bis zum modernsten Sicherheitsschloß ist in Velbert nahezu alles zu sehen, was zu seiner Entwicklung in der ganzen Welt beigetragen hat. Es sind einmalige Sehenswürdigkeiten, die hier gesammelt wurden, und man muß es der Museumsleitung bescheinigen, daß sie es versteht, die toten Dinge doch lebendig darzustellen. Das Schloß-Museum in Velbert ist jedenfalls kein Museum im üblichen Sinne, es ist weder langweilig noch verstaubt.

Wenn der Museumsleiter, Dr. Fentsch, von der Entwicklungsgeschichte des Museums spricht und die Historchen und Anekdoten aus Velberts Vergangenheit erzählt, hat man wirklich nicht mehr den Eindruck, in einem Museum zu sein. Unter unerhört harten und kargen Verhältnissen



Am 15. Oktober wird in Velbert das einzige Schloßmuseum Deutschlands, eine Sehenswürdigkeit besonderer Art, wiedereröffnet. Wie sehr es den Velberter Bürgern ans Herz gewachsen ist, beweist die Tatsache, daß sie sogar auf ihren Ratskeller verzichteten. So gibt es in diesem Ratskeller — und das ist auch ein Kuriosum — seit 1936 wohl ein Museum, aber kein Bier.

haben die Velberter Schlossermeister im 17. Jahrhundert die ersten Schlösser gefertigt. Sie waren, gemessen an den primitiven Werkzeugen, die sie besaßen, schon beachtenswerte Kunstwerke, und es ist aus allem zu sehen, daß Meister und Gesellen immer bestrebt waren, neben der für ihre Zeit technischen Vollendung auch äußere, gefällige Formen zu finden. Die höchste technische Voll-

endung und Formschönheit miteinander verbindende Schmiedekunst des Mittelalters feiert in den herrlichen Beschlägen und Schlössern eine geradezu wunderbare Wiederauferstehung. Es ist ein Stück Kulturgeschichte, das ein moderner Museumsleiter der „Vormottung“ entrissen hat, um es möglichst lebendig vor dem Beschauer wieder erstehen zu lassen.

Westdeutscher Spiegel

Vollbeschäftigte Gerichtsvollzieher

Siegen. Die vier in Siegen tätigen Gerichtsvollzieher stöhnen unter der Last ihrer Arbeit. Sie erleben täglich 10 bis 15 Zwangsvollstreckungen mit all ihren häßlichen Begleiterscheinungen. Vor der Währungsreform hatten sie es wesentlich besser. Drei Beamte hatten damals im Durchschnitt nur zwei Aufträge täglich auszuführen. Die Hochkonjunktur für die Gerichtsvollzieher setzte Anfang Januar ein. Der größte Prozentsatz der Pfändungsbeiträge liegt zwischen hundert und tausend Mark. Es ist allerdings auch schon vorgekommen, daß die Schuld nur 2,35 DM, die Gebühren dagegen 10 DM betragen. Neben den Miet- und Darlehenspfändungen haben auch die Alimentationsforderungen stark zugenommen.

Von 63 Jahren 35 eingesperrt

Dortmund. „Das ist ja mein Todesurteil. Am besten hänge ich mich gleich auf“, sagte der 63jährige Metzger Wilhelm Wilden, als er wegen Rückfalldiebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust sowie anschließender Sicherungsverwahrung verurteilt wurde. Wilden, der 13mal verurteilt ist, hat in der Zeit von 1905 bis 1949 insgesamt 35 Jahre und zwei Monate in Arbeitshäusern, Gefängnissen, Zuchthäusern und in Sicherungsverwahrung verbracht. Sein ebenfalls angeklagter Komplize, der 54jährige Schuhmacher Ciborski, der bisher insgesamt 28 Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausgittern verbracht, erhielt die gleiche Strafe wie Wilden.

Neuer Wallfahrtsort

Aachen. Das Dorf Freilingen in der Nähe von Aachen ist auf dem besten Wege, ein neuer stark besuchter Wallfahrtsort zu werden. Seit Anfang dieses Monats treffen dort täglich 200 Pilger ein, die sich in der Gnadenkapelle des Ortes Erfüllung ihrer Gebete erhoffen. Die „Wallfahrtswege“ wurde durch unkontrollierbare Angaben von Eifelbewohnern ausgelöst, nach denen Gebete in der Kapelle besonders rasche Erhöhung gefunden hätten.

In die USA. berufen

Frankfurt. Als erste einer Reihe von ausländischen Beratern gehen zwei westdeutsche Wissenschaftler für ein Jahr an das Institut der „Library of Congress“ in Washington, um dort über die Forschungsmethoden ihres Landes zu unterrichten und die Bibliothek bei Neuerwerbungen von wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu beraten. Es handelt sich um die deutschen Experten Dr. Ernst Wilhelm Meyer (Wiesbaden), Berater für politische Wissenschaften und Dr. Dolf Sternberger (Heidelberg), Berater für Sozialwissenschaften.

Kuriose Statistik

Düsseldorf. Der Wirtschaftsverband Groß- und Außenhandel hat eine kuriose Statistik aufgestellt, die es wünschenswert erscheinen läßt, daß die Lebensmittelkarten recht bald verschwinden. Danach beschäftigen die Wirtschafts- und Ernährungsämter der deutschen Bundesrepublik zur Zeit 25 000 Angestellte und Beamte, die insgesamt eine Milliarde Arbeitsstunden im Jahr damit verbringen, Lebensmittelkarten zu sammeln, zu kleben und auszuscheiden. Diese Markenkleber beziehen jährlich etwa 576 Millionen DM an Gehältern. Das bedeutet für jeden deutschen Normalbürger eine jährliche Belastung von 13,33 DM.

Merkwürdige Methoden

Wiedenbrück. In Wiedenbrück setzte am Mittwoch ein Wohnungsinhaber in den frühen Morgenstunden eine 70jährige Flüchtlingsfrau mit allen ihren Habseligkeiten auf die Straße und verriegelte die Tür zu ihrem Zimmer. Er wollte, so das Woh-

nungsamt zwingen, ihm einen weiteren Wohnraum zuzuteilen. Durch Vollziehungsbeamte wurde die alte Frau noch am gleichen Tage wieder in ihr Zimmer eingewiesen. Der Wohnungsinhaber wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben.

Mit dem Messer bedroht

Paderborn. Manöver scheinen sich nicht gerade vorteilhaft auf das Verhalten der an ihnen beteiligten Soldaten auszuwirken. Bei den Übungen der amerikanischen Truppen in Süddeutschland erschlugen bekanntlich fünf betrunkene Soldaten einen Kellner. In Westfalen, wo zur Zeit englische Truppenübungen stattfinden, bedrohten drei Soldaten einen Paderborner Taxichauffeur mit einem Messer, nachdem sie sich vom Paderborner Bahnhof zum Sammlerlager hatten fahren lassen. Sie weigerten sich, dem Chauffeur sein Kilometergeld zu geben.

Bestrafte Rabenmutter

Köln. Eine 31jährige Frau aus Iversheim bei Euskirchen wurde jetzt zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 9 Monaten verurteilt, weil sie im Jahre 1946 ihr 14 Monate alte Kind ausgesetzt hatte. Die gefühllose Mutter hatte das Baby nackt ausgezogen und Kinderkleidung sowie den Kinderwagen am nächsten Tage auf den Schwarzen Markt verkauft. Das Kind war seinerzeit unmittelbar nach der Aussetzung von einem Manne aufgefunden und später adoptiert worden. Es lebt und erfreut sich bester Gesundheit.

Rheindampfer fahren weiter

Köln. Der Personenschiffsverkehr auf dem Rhein zwischen Köln und Mainz wird trotz dem niedrigen Wasserstand bis zum Abschluß der diesjährigen Reisesaison am 17. Oktober fortgesetzt werden.

Den Deutschen zurückgegeben

Koblenz. Aus der Rheinschiffahrt ist ausnahmsweise auch einmal etwas Erfreuliches zu melden. 101 Rheinkähne mit zusammen 123 500 Tonnen und



Kein Aufdrehen mehr!

In den Räumen der Frankfurter Paulskirche und des Römers Hofs gegenüber der Muster- und Verkaufsausstellung der westdeutschen Uhrwirtschaft statt. Das interessanteste Ausstellungsstück ist das abgebildete frisch vergrößerte Glasmodell einer Eltra-Automatik-Armbanduhr. Das Werk stellt sich selbsttätig durch die Bewegungen des Armes auf. Diese Bewegungen werden bei dem gezeigten Modell durch Drehen in vertikaler und horizontaler Richtung ersetzt. Die Uhr hat eine Gangreserve von 36 Stunden.

17 Schlepper mit 14 300 PS, die im Jahre 1945 von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt worden waren, sind auf Anordnung des französischen Hohen Kommissars wieder den deutschen Eigentümern zurückgegeben worden.

Pilgerfahrt nach Lourdes

Koblenz. Vom 25. bis 31. Oktober wird von Koblenz aus eine Pilgerfahrt nach Lourdes in Frankreich durchgeführt. Durch das Entgegenkommen der französischen Landeskommission sind die Reisevisen bereits gesichert. Der Fahrpreis beträgt 166 DM.

Täglich 200 Pilger

Aachen. Das Dorf Freilingen in der Nähe von Aachen ist gegenwärtig das Ziel einer großen Anzahl von Wallfahrern, die sich in der Gnadenkapelle des Ortes Erfüllung ihrer Gebete erhoffen. Gemeindebeamte von Freilingen schätzen, daß seit Anfang dieses Monats täglich bis zu 200 Pilger eintreffen. Die Wallfahrtswege wurde ausgelöst durch Angaben von Katholiken in der benachbarten Eifel, daß Gebete in der Kapelle besonders rasche Erhöhung gefunden hätten.

Bohrturm-Uhr gab das Alarmzeichen

Erdöl- und Erdgasfunde in Wettingen — Wird das Münsterland industrialisiert?

Große Erregung erfaßte die Arbeiter und Ingenieure der Erdölgesellschaft Deilmann, als die Uhr am Bohrturm auf dem Rothenberg plötzlich die höchste Alarmstufe anging. Der Ruf eines Vorarbeiters: „Achtung, wir haben Oel!“ brachte Spannung in die Bohrarbeit, die bisher mit Gleichmut ausgeführt wurde. Noch am gleichen Tage ging die Nachricht durch das Münsterland, durch Deutschland und sogar ins Ausland, daß man in der Nähe von Wettingen auf Erdöl und Schwergas gestoßen sei.

Schon lange vor dem Krieg sondierten die Erdölinteressenten den Boden des Münsterlandes, jedoch ohne wirklichen Erfolg. Seit einiger Zeit jedoch hatte man erkannt, daß die früheren Mißerfolge auf eine bestimmte Ursache zurückzuführen waren: man versuchte damals auf gut Glück und ohne wissenschaftliche Vorarbeit, man „peilte sozusagen über den Daumen“. Inzwischen hat die Gesellschaft für praktische Lagerforschungsstätten in Hannover wissenschaftliche Messungen vorgenommen, die vornehmlich das Gebiet Tecklenburg, Warendorf, Münsterland und Osnabrück-Land in den Untersuchungsbereich einbezogen, wo die geologische Struktur günstige Schürfungen vermuten ließ.

Die geographische Ausdehnung des Erdölgebietes

war zwar nicht genau bekannt, aber man wußte, daß ein aus der Karbonzeit stammendes Erdölgestein in der Abbruchzone am höchsten liegt. Da ein Oelhorizont an seiner höchsten Stelle angebohrt werden muß, setzte man die Untersuchungen am Rothenberg an. Durch Sprengwirkungen wurden künstliche Erschütterungen der Oberfläche erzeugt und deren Schwingungen registriert. Aus ihnen ermittelte man den Punkt der Karbonschicht, wo der Bohrer anzusetzen war.

Die Uhr am Bohrturm gab endlich das Zeichen, daß man fündig geworden war. Inzwischen gehen die Untersuchungen beschleunigt weiter, denn mit dem Fund hat sich die jahrzehntelange Arbeit zum ersten Male gelohnt. Die alte Hoffnung, das Münsterland berge doch größere Mengen Erdöl in seinem Boden, ist wieder wach geworden. Optimismus und Pessimismus wohnen aber auch im Münsterland gleich nebeneinander. Während die technisch interessierten Kreise neue Chancen wittern, befürchten insbesondere die Bauern, die seit Jahrhunderten mit ihrer Scholle verbunden sind, eine Industrialisierung des Münsterlandes. Nicht nur für die Erdölbohrer also, sondern auch für den Bauer hat die Uhr am Bohrturm auf dem Rothenberg das erste Alarmzeichen ausgelöst.

DIE BRÜCKEN-SYMPHONIE

34. Fortsetzung

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

Wenn auch Text und Melodie des gesungenen Liedes den Empfindungen und Gefühlen Peters in dieser Stunde nicht unverwandt sind, so stellt er mit einer gewissen Genugtuung, die einen Anflug von unbegründeter erkannter Furcht hat, fest, daß dieses Liebesbekenntnis und der zum Herz sprechenden Schwur ansteigende Schluß „Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit —“ nichts mit ihnen beiden zu tun hat. Nur einmal geht ein Ahnen solcher Gedanken des Textes durch Peters Sinn, als sich in der Kraft des gesungenen Schwures die junge Brust unter dem blauen Samt dehnt und spannt, so daß ihre schöne Form erkennbar wird. Für diese Sekunden sammelt sich noch einmal die seltsame Befangenheit in ihm, die ihn in den ersten Stunden beunruhigt hatte: die Körperlichkeit des Mädchens, ihr Dasein aus Fleisch und Blut.

Aber so rasch wie der Anflug gekommen, verweht er wieder, als sich nach Beendigung des Liedes Jenny in den Sessel hinter dem Flügel fallen läßt und von dort her in ihrer arglos frischen Art Peter auffordert, auch etwas zum Abend beizutragen.

Ohne Zögern und jeden Einwand kommt er dem Wunsch nach und setzt sich auf den runden Drehstuhl, den ihm der Baurat mit freundlich-beifälligen Klöpfen auf die Schultern überläßt.

„Was werden Sie uns spielen?“ fragt Jenny und sieht ihn mit erwartungsvollen Augen an.

„Das weiß ich nicht.“

„Um so besser. Sehr schön!“

Sie lehnt sich bequem in den Sessel zurück und schaut neugierig auf seine Hände, die einige Akkorde greifen. Da zieht er sie noch einmal von

den Tasten und sagt: „Nein, auf die Hände dürfen Sie mir nicht sehen, dann werde ich unsicher.“

Jenny macht eine kleine gesellschaftliche Verbeugung zu ihm hin und spricht mit ebenso gesuchtem Tonfall: „Verzeihung, mein Herr.“ Dann dreht sie sich ein wenig, ihm halb den Rücken zukehrend, um.

Fru Ivar scheint ihrer Tochter schmollende Geste für echt zu nehmen.

„Da hat Herr Ullendal ganz recht. Ich kann es auch nicht vertragen, wenn mir beim Briefschreiben jemand auf die Feder sieht.“

Der kleine Wortwechsel hat Peter Zeit gegeben, nach einem Anfangsthema zu suchen und es zu finden. Als er es dann aber unter seinen Händen erklingen hört, erschrickt er doch.

„Ich war so glücklich bei dieser Melodie.“

Aber nun ist es zu spät. Das Motiv aus Schuberts „Unvollendeter“ ist diesen Menschen im Zimmer so bekannt, als daß er es anschlagen und für immer verklingen lassen könnte. Und — einmal auf den Plan gelockt, ziehen ihn die Töne in das Reich seiner stillen Abende.

Wie in jener Stunde, da er seine Antwort in Noten geschrieben, ihr mit Tönen mehr sagen zu können glaubte, als Worte es je vermögen, gibt er sich auch jetzt völlig und schrankenlos seinen Empfindungen hin. Noch einmal spürt er das warme Umbranden seines Herzens, wie er den Brief gelesen. Und wieder formt er in jubelnden Tönen das unerwartet unbegreifliche Glück.

Für Augenblicke stocken Peters Hände im Spiel, tief erschrocken. Aber die entlockte Flut duldet das Verweilen nicht, sie bricht über sein Erschrecken und seinen Willen hinweg. Ja, er ist

Mann aus Fleisch und Blut, wie Elisabeth Gärtner lebendiger Mensch ist. Lebendig und blühend wie — Jenny Marstrand. Schön und lockend. Muß er das verzeihen, sich dessen schämen? Nein und nein! Mit der Leidenschaft des Spieles lohnt auch sein Blut auf.

Er sieht den schimmernden Nacken, den leuchtenden Rücken dort drüben im Sessel. Das zieht ihn gänzlich vom Thema der Antwortsonate und wird zum funkenden Preislied des Weibes. Wird Jubellied der Liebe aller Sinne.

Jenny Marstrand kehrt sich ihm zu. Sie sieht nicht auf seine Hände, sondern unablässig in sein Gesicht, darin sich alles, was die Hände spielen, widerspiegelt. In ihren Augen steht Frage, Freuen, Wundern, Mitleid und — Begreifen.

Als Peter Ullendal das Spiel mit einem rauschenden Akkord schließt, bleibt sie, noch ganz in ihrer Erschütterung eingetaucht, in ihrem Sessel sitzen. Was vor ihren Augen geschieht, ist wie ein Marionettenspiel hinter Milchglasseiben.

Die Wirtin wird immer größer in ihm. Und Jenny Marstrand wird immer schöner. Wie die weiße Haut der Brust und der Arme strahlt, wie zaubervoll der junge Mädchenleib unter dem kokenden Samt des Kleides blüht.

Seine Hände zittern ein wenig, als er dann die ihren hält und zum Munde führt, jede mit einem brennenden Kuß bedeckt.

Sobald er den Kopf hebt, treffen sich ihre Blicke. Was seine Augen dabei sprechen, bringt sichtliche Ueberraschung in die ihren. Die blauschwarz glänzenden Pupillen weiten sich noch mehr, bergen verwunderte Frage.

Nebeneinandersitzend verwickeln sie sich in ein Gespräch über die gepflegte Kultur Straußscher Lieder, die schon in der Auswahl der Texte zum Ausdruck kommt. Immer ist es eine beherrschte, leidenschaftsgezhänte Auseinandersetzung mit den Dingen des Herzens und der Seele.

Johann Marstrand sitzt am Flügel und spielt „Anrtras Tanz“. Er kommt nur bis zur Hälfte. Hedegards verlangen drängend nach einem „richtigen“ Tanz, sie wollen die lange Ruhe der Körper beenden, wollen nicht mehr nur passive Menschen des Festes sein. Johann kommt dem Wunsch sofort nach, und alsbald dreht sich das Paar zu

einem Walzer von Lanner. Nicht lange allein. Fru Ivar hat ihrem Gatten einen leichten Stoß mit dem Ellenbogen gegeben, und der Baurat ist immer noch gelangt genug, dem darin ausgesprochenen Wunsch sofort nachzugeben.

Mitten in einem Satz bricht Peter Ullendal das Gespräch ab, erhebt sich, während er gleichzeitig Jennys auf dem Schoß liegende Hand ergreift. Sicher und schnell dreht er sich alsbald im Takt des wiegenden Walzers.

Peter Ullendal führt Jenny Marstrand nicht lockeren Abstandes in seinen Armen. Er hält sie so fest an sich, daß er die Wärme ihres Körpers an dem seinen spürt, ihre geschmeidigen Glieder, sobald sie die Schritte ineinandersetzen. Und dann und wann, wenn er sie eine Zeit nur mit einem Arm herumgewirbelt hat, gleitet die zurückkehrende Rechte von Jennys Schultern herab über ihren nackten, kühlen Arm zum schmalen Gelenk, bis er dann wieder ihre Hand mit der seinen umschließt. Sie sprechen nur wenige, belanglose Worte dabei. Der Tanz vermag mehr zu sagen.

Johann Marstrand spielt Tanz um Tanz, unermüdet. Hedegards und Jenny und Peter danken ihm durch den gleichen Eifer. Ab und zu gesellen sich auch der Baurat und Fru Ivar unter die Tanzenden, meist nur für wenige Runden, um sich dann in ihre gemütliche Ecke unter Thorwalds Relieffkopie „Alexanderzug“ aus der Villa Carlotta zurückzuziehen. Auch sie sprechen wenig miteinander. Unablässig und wohlgefällig betrachten sie die Paare, tauschen dann und wann einen verständnisvollen Blick, der von einer Frage durchleuchtet ist, sobald er von Peter und Jenny zurückkehrt.

Hättest du etwas dagegen? — Nein, ganz gewiss nicht.

Fru Ivars Blick bekommt ein versonnenes Lächeln und findet ein verschmitztes Echo bei dem Baurat, als Peter seine Partnerin im Tanz in das angrenzende Bibliothekszimmer entführt. Das Paar zeigt sich in der sichtbaren und verschwindet in der unsichtbaren Hälfte des Raumes, bald länger, bald kürzer. Wenn sie dabei in das Blickfeld der anderen kommen, sind sie sehr ernst, als erfordere der Tanz ihre ganze Aufmerksamkeit.

Fortsetzung folgt

Bonner Nachrichten

„König der Sieben Zwerge“

Er protestierte gegen den Dezimeterfunk
Es war zu der Zeit, als auf dem Oelberg die Zwischenstation Bonn des Dezimeterfunks errichtet wurde. Auf der Postdienststelle, die den Bau leitete, meldete sich ein gutgekleideter älterer Herr. Er mochte an die 70 Jahre zählen, darüber hinaus war nichts Außergewöhnliches an ihm zu bemerken. Niemand hegte Argwohn, als er sich als Städtebauingenieur vorstellte. Mit Verblüffung quittierte einer der Beamten jedoch die Feststellung des Fremden, es werde etwas auf dem Oelberg gebaut, wovon man ihn nicht unterrichtet habe. „Aber es war doch mit dem Verschönerungsverein alles geregelt...“, sagte er unsicher. — „Als König der Sieben Zwerge“, fuhr der seltsame Besucher mit Grabestimme fort, „muß ich von allen erfahren, was auf den Sieben Bergen geschieht“. Dann begann der „König“ mit beredten Worten die Unvergleichlichkeit des Siebengebirges zu preisen. Darauf wollte er einen Vortrag über das neumodische „Ding“ auf dem Oelberg hören. Plötzlich schien er sich jedoch eines anderen zu besinnen und fragte unvermittelt: „Soll ich Ihnen beweisen, daß eine halbe Kugel größer ist als eine ganze?“ Sprachlos zog aus der rechten Hosentasche eine kleine Vollkugel, aus der linken eine etwas größere Halbkugel und paßte sie ineinander. „Sehen Sie!“ triumphierte er.

Ein bißchen unheimlich war dem Diener des Staates immer noch zumute. Er war herzlich froh, als er den seltsamen Gast der Sekretärin seines Vorgesetzten anvertrauen konnte. Sie rief ihren „Chef“ eigens telefonisch aus Euskirchen zurück. Der Besucher machte ihm, als er eintraf, den Vorschlag, jeden der Sieben Berge mit einer Funkstation zu versehen, damit sie untereinander in Verbindung treten könnten. Jetzt hatte der Chef seine Not, mit dem „Städtebau-Ingenieur“ und seinen krausen Ideen fertig zu werden. Aber kein Besucher bleibt ewig. Auch der „König der Sieben Zwerge“ verabschiedete sich schließlich. Das einzige, was er zurückließ, war dieses Anekdotchen und bei den Beteiligten eine immer wieder belächelte Erinnerung.

„Heiße Eisen“ im Geschichtsunterricht

Universitätskurs für Geschichtslehrer
Die Philosophische Fakultät der Universität Bonn veranstaltet in Verbindung mit dem Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen und auswärtigen Fachgelehrten vom 11. bis 15. Oktober im Hörsaal des Akademischen Kunstmuseums einen Kursus für Geschichtslehrer an höheren Schulen. Das Programm umfaßt eine Reihe von hochaktuellen Themen, von denen hier folgende genannt seien: Dr. Kleemann (Bonn): Die Indogermanenfrage und die heutige Vorgeschichtsforschung; Stud.-Rat Nissen (Bonn): Die Verwendung historischer Karten im Unterricht; Prof. Schlieffer (Mainz): Investiturstreitprobleme im Lichte der neueren Forschung; Staatsarchivar Skalweit (Bonn): Das Problem von Recht und Macht und das historiographische Bild Friedrich d. Gr.; Prof. Hallmann (Bonn): Ansätze zu einem neuen Bismarckbild; Prof. Braubach (Bonn): Probleme der Widerstandsbewegung gegen Hitler; Wie uns der Organisator dieses Kursus, Dozent Dr. Hübing, mitteilt, ist es das ausgesprochene Anliegen dieses Kurses, die „heißen Eisen“ der gegenwärtigen Geschichtsforschung nicht zu umgehen, sondern im Gegenteil anzupacken.

Gattenmörder vor dem Schwurgericht

Das Bonner Schwurgericht wird am 13. Oktober gegen den Mechaniker Wilhelm Schulz verhandeln, der unter der Anklage steht, am 28. Mai in Bonn seine Frau vorsätzlich getötet zu haben. Nach der Anklageschrift hat Schulz, der sich in Untersuchungshaft befindet, die Tat im Zustand verminderter Zurechnungsfähigkeit ausgeführt.

Schuhmacher gegen Schwarzarbeit

Lehrlingsperre für zwei Jahre — Gehilfenprüfung und Brudertag im Oktober

In der Generalmitgliederversammlung der Schuhmacher-Innung Bonn-Stadt und -Land im BVV. wurde das Thema „Schwarzarbeit“ diskutiert. Auf jeden dritten Handwerksbetrieb soll zur Zeit ein „Schwarzbetrieb“ entfallen. Es wurde betont, daß die zuständigen Behörden von ihren Befugnissen zur Bekämpfung von Schwarzarbeit nicht ausreichend Gebrauch machen. Ferner führten die Schuhmacher Klage über die hohen Steuersätze. Die Versammlung, von Obermeister Hubert Bartel geleitet, nahm den Haushaltsplan einstimmig an und wählte anstelle des

Turmgerüst in luftiger Höhe

Halsbrecherische Arbeiten an der Jesuitenkirche — Dachdecker verschalen die Kuppel



Nur für schwindelfreie Männer
Photo: Reich

Seit einer Woche sind die Arbeiten am westlichen Turmhelm der Jesuitenkirche in vollem Gange. Als die Kuppel des Nordturmes fertiggestellt war, waren auch die

Mittel, die das Land Nordrhein-Westfalen für den Bau aufgebracht hatte, erschöpft. Sechs Wochen ruhte die Arbeit. Am 29. September aber wurde sie am Westturm erneut aufgenommen. Die mit den Dachdeckerarbeiten beauftragte Bonner Firma begann zum zweitenmal in luftiger Höhe mit dem Gerüstbau. In knapp einer Woche waren die Reste der alten Schieferbekleidung entfernt, so daß die Zimmerleute mit der Einschalung der oberen Kuppel beginnen konnten. Noch in dieser Woche sollen die Zimmermannsarbeiten beendet sein. Das erste, womit die Dachdecker am Montag beginnen werden, ist die Entrostung des Kreuzes auf der Kuppelspitze. Dann wird sich die vier Mann starke Dachdeckerkolonne an die Beschleierung der oberen Kuppel machen. Diese halsbrecherische Arbeit wird etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. g.

Strahlender Süden — dunkler Norden

Bonner Beleuchtungsproblem, vom Fachmann erläutert — 1062 Gaslaternen brennen

Mehrere Leserzuschriften an den „General-Anzeiger“ befassen sich mit der ungleichmäßigen Verteilung der Straßenbeleuchtung innerhalb der Stadt. „Im Süden eine beinahe friedensmäßige Beleuchtung — in den verkehrsreichsten Straßen des Nordens eine Dunkelheit wie am Nordpol“ schrieb einer der Leser. Der Direktor der Bonner Stadtwerke, Dr. Wallraff, brachte in einer Unterredung mit unserem Berichterstatter „Licht in die Beleuchtungsfragen“.

Ungleiche Lichtverteilung
In der Straßenbeleuchtung ist der Süden bevorzugt worden — die Gründe dafür sind jedem Bonner bekannt. Weniger bekannt ist, daß die Mittel für die Einrichtung dieser „friedensmäßigen“ Straßenbeleuchtung nicht aus dem Stadtsäckel flossen — insofern trifft ein Vorwurf ungleichmäßiger Verteilung nicht zu. Sowohl die Anschaffung dieser Gaslaternen wie auch die Kosten ihres Betriebes werden von anderen Stellen getragen.

Schlechte Zeiten für Binnenschiffer

Radschlepper überwindet Niedrigwasser — Umsatzzrückgang bei der Bonner Werft

In jüngster Zeit konnte man auf dem Rhein mehr Radschlepper als Schiffe mit Schraubenantrieb sehen. Diese verwunderliche Tatsache erklärt sich aus dem niedrigen Wasserstand des Stromes. Schiffsschrauben benötigen einen größeren Spielraum zur Tiefe hin als Radschlepper. Der Schiffer, dessen Fahrzeug das billigste Transportmittel für Massengüter darstellt, sieht sich heute zu denkbar unwirtschaftlichen Arbeiten genötigt. Da die Kähne nicht mehr voll beladen werden können, müssen bei gleichbleibender Gütermenge mehr Schiffe verwendet und mehr Besatzungen entlohnt werden. Außerdem verteuert sich die Fracht durch sog. Kleinwasserzuschläge, die den Schiffen zustehen, wenn das Niedrigwasser für sie erhebliche Erschwernisse mit sich bringt. Alles das wirkt dahin, der Binnenschiffahrt ihre Konkurrenzfähigkeit zu nehmen.

„Weiße Schiffe“ trotz Niedrigwasser
Trotz des niedrigen Wasserstandes werden drei „Weiße Schiffe“ der Köln-Düsseldorfer den Verkehr zwischen Köln und Mainz bis zum Abschluß der Fahrt am 17. Oktober aufrechterhalten. Das Schiff in Richtung Koblenz fährt in Bonn um 12.48 Uhr ab. Ein anderes Schiff verläßt Koblenz in Richtung Mainz um 10 Uhr, während ein drittes Schiff Mainz um 9.15 Uhr verläßt und um 19.30 Uhr in Köln ankommt.

Fragen der Soforthilfe

In der Versammlung der Ortsgruppe Bonn-Endenich des Verbandes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen am Freitag, 7. Oktober, 20 Uhr, im Hotel Krause, Endenicher Str., spricht über „Fragen der Soforthilfe“ Amtmann Götz, Leiter des Wohlfahrtsamtes

Bonner Pegel + 25

Der gegenwärtige Tiefstand des Wassers ist übrigens nicht so abnorm, wie es scheinen mag. Gegenüber einem derzeitigen Pegelstand von + 25 in Bonn differiert der vom 4. November 1947 um 34 Zentimeter. Auch die Jahreszeit des Niedrigwassers ist keineswegs außergewöhnlich. Flüsse, die größtenteils Regenwasser aufnehmen, mögen ihre Trockenperiode zumeist in der Mitte des Sommers erleben. Der Rhein dagegen wird außer von Niederschlägen in erheblichem Maße durch Schnee- und Gletscherwasser der Alpen gespeist, das gewöhnlich erst im Laufe des Sommers durch die Schneeschmelze zu Tal getrieben wird, wodurch sich die Zeit des Niedrigwassers in späteren Wochen verschiebt. Die Regenarmut der vergangenen Monate ist aber sicherlich eine der Hauptursachen des gegenwärtigen Niedrigwassers.

Umsatzzrückgang beim Werftamt

Das Bonner Werftamt spürt genau wie die Schiffahrt den niedrigen Wasserstand im Geschäftsablauf sehr empfindlich in Form einer erheblichen Umsatzminderung. Freilich täuscht die Statistik, wenn sie eine augen-

Katholische Jugend und Jazz

Diskussionsabend im „Geselligen Kreis“
Der „Gesellige Kreis“ der Jugend des Bonner Dekanats hatte zu einem Diskussionsabend über Jazzmusik eingeladen. Eine stattliche Zuhörerschaft war dabei, als Franz C. Jansen, der Leiter des Bonner Hot-Clubs, über die Entwicklung und Entstehung des Jazz aus der religiösen Volksmusik der Neger sprach. Alles illustrierte der Redner durch eine reiche Blütenlese aus seiner Schallplattenansammlung, welche die Freunde des Bonner Hot-Clubs wegen ihrer Fülle und Erlesenheit immer wieder begeistert. Eine lebhaft diskutierte die Anteilnahme der jungen Menschen an dieser modernen Musik. Kunst oder nicht Kunst, das war die Frage. Nimmt es wunder, daß man nach drei Stunden das Problem noch nicht gelöst hatte? Erfreulich ist die Tatsache, daß man im allgemeinen nicht bei der Frage stehen blieb „Jazz oder klassische Musik?“, sondern daß man mutig sagte „Jazz und klassische Musik!“ st.

1085 dürfen kostenlos hören

Zahllose Anträge auf Rundfunkgebührenerlaß
Durchschnittlich acht Bonner Rundfunkhörer stellen täglich beim Wohlfahrtsamt einen Antrag auf Erlaß der Rundfunkgebühren. Diesen Anforderungen steht nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von verfügbaren Freistellen gegenüber. Zur Zeit dürfen im Bonner Stadtgebiet 1085 Bedürftige kostenlos Rundfunk hören. Da das Bonner Wohlfahrtsamt im Augenblick über 1200 Freistellen verfügt, hat es also nur noch 115 Gebührenerlasse zu vergeben. Vor der Währungsreform waren von 497 zugeteilten Freistellen nur 208 in Anspruch genommen. Die Freistellen werden von der Post dem Landesfürsorgeverband zur Verfügung gestellt, der sie wiederum den Stadt- und Landkreisen nach der Prozentzahl der Wohlfahrts- und Unterstützungsempfänger zuteilt. Eine Rundfunkfreistelle kann an sich jeder Bedürftige beantragen. Blinde, Schwerhörige, Schwerkörperbehinderte und politisch Verfolgte sind sogar bis zu einem Bruttogehalt von 400 DM grundsätzlich anspruchsberechtigt. Dabei wird stets vorausgesetzt, daß sie nicht mit Personen zusammenleben, die in der Lage sind, die Rundfunkgebühren zu zahlen.

eingerrichtet. Wer die Kosten von 60 DM aufbringt, erhält einen Gasanschluß innerhalb weniger Tage. Er zahlt dafür zehn Jahre lang keine Zählergebühr.

350 Liter Gas je Kopf
Rund ein Drittel cbm Gas oder 350 Liter verbraucht der Bonner Bürger täglich. Der Durchschnittsverbrauch von 35 000 cbm wird aus der von Köln kommenden Ferngasleitung entnommen. Mit einem Druck von fünf Atmosphären bräust das Ferngas durch die dicken Röhre, die unter der Erde verlaufen. Unter Minderung des Druckes wird es in den 44 000 - Kubikmeter - Kessel des Städtischen Gaswerkes geleitet und von dort mit 1/100 Atmosphäre in das Gasnetz der Stadt abgegeben.

Elektrisch für die Altstadt
„Das Altstadtviertel wird nach seinem Wiederaufbau eine elektrische Straßenbeleuchtung erhalten“, erklärte Dr. Wallraff weiter. Die Aufstellung von Kandelabern würde den Verkehr in den engen Straßen behindern. Am Beldeberg und in den neuen Hauptverkehrsstraßen zur Brückenrampe würden die Gaslaternen ebenfalls stören. Dort sollen stark strahlende Lampen über die Straßen gespannt werden. Im übrigen Stadtgebiet sind jetzt schon 315 elektrische Lampen in Betrieb. A.

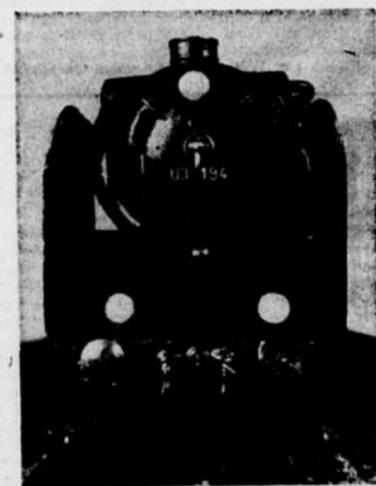
Gute Belohnung ausgesetzt

Einsteigedieb stahl Kasse und Schmuck
Bei einem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung einer britischen Familie auf der Friedrich-Ebert-Allee wurden u. a. folgende Sachen gestohlen: eine schwarzemailierte Geldkassette mit amerikanischem Paß, ausgestellt vermutlich 1934 in Boston (USA) auf den Namen Catherine Mahan, ein britischer Paß, ausgestellt im September 1936 in Kingston, Jamaica (BWI) auf den Namen Catherine Birch sowie weiteren Urkunden der Familie Birch. Ferner eine längliche goldene Damenarmbanduhr, goldenes Zifferblatt mit schwarzen arabischen Zahlen, Armband besteht aus zwei Korallen mit Federverschluss, ein goldener Damenring mit einem großen Brillanten und vier Brillantsplittern. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters oder der Urkunden führen, ist eine gute Belohnung — unter Ausschluß des Rechtsweges — ausgesetzt.

Kleine Bahn für große Leute

Eisenbahnmodellbau-Club bereitet eine Ausstellung zum 1. November vor — Bahnhof und Hafen neunzigfach verkleinert

Am 1. November wird der Eisenbahnmodellbau-Club Bonn wieder einmal mit seiner Arbeit an die Öffentlichkeit treten. Für einige Wochen sollen in einem Ausstellungsraum an der Sternstraße die kleinen Güter- und Personenzüge dem Beschauer den Arbeitsbetrieb eines Bahnhofes mit anschließender Hafenanlage veranschaulichen.



Naturgetreu — nur 90fach verkleinert

„Maßstabgerecht“ heißt das Lösungswort des Eisenbahnmodellbau-Clubs Bonn. Unter dieser Parole arbeiten in ihrer Freizeit Ingenieure und Bäckermeister, Uhrmacher, technische Zeichner und Aerzte an Zügen, Schienen und Bahnhöfen in miniature, die dem Vorbild der Bundesbahn fachmännisch nachgebaut werden. Alles ist im Modell neunzigfach verkleinert. Das gilt vom Basaltklotter der Schienen über die Dampfkammer und Ventilräder der Schnellzuglokomotive bis zur getreuen Wiedergabe der Beschriftung auf den Güterwagen. Der Bonner Club ist nur eine kleine „Filiale“ der über die ganze Welt verstreuten Vereinigungen der Modellbauer.

Auf 150 Meter Schienenstrang
Bahnhofsgebäude und Lokschuppen mit Drehscheibe, Eisenbahnbrücken, Schienen und Signale, alles wird selbst gebastelt, und deshalb lohnt es sich, einen Blick hinter die Kulissen des Modellbau-Clubs zu werfen.

Zwei Werkstätten, eine in Bonn und eine in Godesberg, stehen den „Eisenbahnern aus Leidenschaft“ zur Verfügung, und wenn bis zum 1. November insgesamt acht komplette Züge fertig sein sollen, die auf etwa 150 m Schienenstrang starten werden, dann gehört schon eine Menge Geduld und Fleiß dazu, um dies Arbeitsprogramm nebenbei zu schaffen; denn Steckperle dürfen bekanntlich nur in der Freizeit geritten werden.

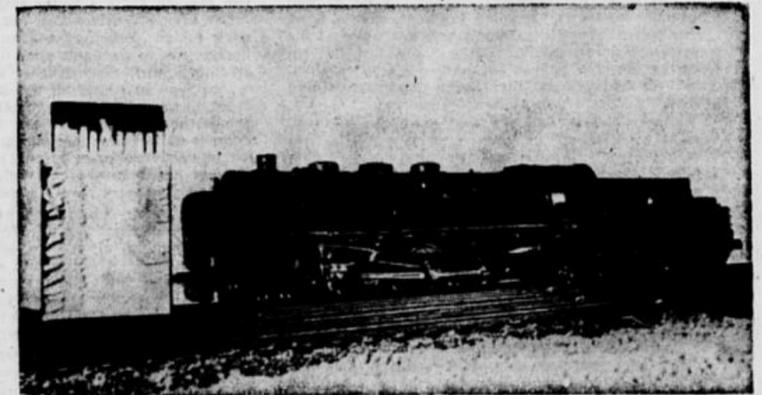
800 Gramm schwere Lokomotive

Auf einem Stück silber glänzenden Schienenstranges steht eine D-Zug-Lokomotive der Baureihe 03 vor uns. Alles an ihr ist „echt“ und maßstäblich genau in Funktion und Größe. Weder die abgedrehten Drehgestelle des Tenders sind vergessen, noch die Federpuffer. Die winzige Dampfkammer läßt sich ebenso öffnen wie bei dem „großen Bruder“, und die Beschriftung wurde fotografiert und dann verkleinert. 0,5 mm starkes Messing, eine Unzahl Drähte und Schraubchen, Farbe und 150 Arbeitsstunden gehörten dazu — von der Geduld und den guten Nerven abgesehen — bis dieses 800 Gramm schwere Wunderwerk entstand. Angeliebt wird die Lokomotive durch einen

kleinen auf Spitzen gelagerten Elektromotor, und der Tender führt ihm den Strom zu, den er von den Schienen abnimmt.

Ueberraschung im Speisewagen
Daneben sehen wir einen angefangenen Mitropa-Speisewagen, von dem zunächst nur das Messinggerüst steht. Auf der Ausstellung wird er durch eine winzige naturgetreue Einrichtung von der Tafelung bis zu den gedeckten Tischen überraschen. Ohne die großzügige Unterstützung der Bundesbahn wäre diese detaillierte Arbeit der „kleinen Konkurrenz“ gar nicht möglich. Die Modellbauer bekommen Baupläne und Einzelzeichnungen der verschiedenen Bundesbahndirektionen zur Verfügung gestellt, dann werden noch ein-gutes Dutzend Fotos von jedem einzelnen Vorbild angefertigt, und die Arbeit des Umrechnens kann beginnen.

Noch stehen sie bunt durcheinander, D-Zugwagen und Signalmasten, Schienen, Brücken und Bahnsteige, aber in ein paar Wochen werden die Züge im leisen altvertrauten Takt der wirklichen Eisenbahn über die schmalen Schienen brausen. Die Ausstellung wird dem Zuschauer einen Einblick in die Arbeit eines Bahnhofsbetriebes geben, den man gewöhnlich ja nicht aus dieser übersichtlichen und anschaulichen Perspektive zu sehen bekommt, und die kleinen wie die großen Gäste werden ihre Freude an dem blitzenden Wunderwerk haben — diesem kleinen Steckperle großer Leute. ato.



Lokomotivmodell im Maßstab einer normalen Streichholzschatte)

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Zwölf Gesangvereine im Leistungssingen

Am Sonntag, 30. Oktober, ist nachmittags im Bonner Bürger-Verein das Leistungssingen der Stadtgruppe Bonn des Sängerkreises Bonn-Stadt und -Land. Es nehmen zwölf Männer-Gesangvereine an diesem Singen teil.

Versammlung hirnerkrankter Kriegssopler

Sonntag, 9. Oktober, findet um 10 Uhr im Hörsaal der Universitäts-Nervenambulanz eine Versammlung des Bundes hirnerkrankter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V. — Kreisgruppe Bonn — statt, in deren Mittelpunkt ausführliche Richtlinien über das neue Rentenversorgungsgesetz und das Schwerbeschäftigtengesetz stehen.

Versammlung der Ostvertriebenen

Am Samstag, 8. Oktober, spricht um 19.30 Uhr im Saale des Gasthauses Krause, Ende-

nicher Straße, Bundestagsabgeordneter Richard Kienat in einer öffentlichen Versammlung der Ostvertriebenen, Ortsgruppe Mitte und West.

Das Bonner Tambourkorps „Zufriedenheit“
errang in Küdinghoven beim Wettstreit um die Mittelrhein-Meisterschaft im Tambourmusikern den Titel des Mittelrheinmeisters in Klasse A (Gesamtspiel). Karl Schröter, Karl Oelling, Josef Lanzrath, August Sommerhoff und Sev. Schäfer erhielten Einzelpreise.

Der Verband der Köche, Zweigverein Bonn, hält am 6. Oktober um 22.00 Uhr seine Monatsversammlung im Restaurant Overstolz, Kölnstraße 1, ab.

Herzlichen Glückwunsch!

Fräulein Gertrud Wallraff, Kölnstraße 86, begeht am 8. Oktober ihren 85. Geburtstag.

Blick in die Umgegend

Kampf mit einem Eber

Beim Treiben auf die schwarzgrauen „Frevler“ in der Nähe von Königsfeld stand ein junger Weidmann abseits und beobachtete mißmutig, wie die Schützen drauf- und vorbeischoßen. Plötzlich ein gewaltiges Schnaufen hinter ihm. Im gleichen Augenblick liegt unser Förster im Dreck, umgeworfen von einem weidwunden Keiler. Taschenmesser auf! Schon begann der wilde Eber den neuen Anlauf. Zwischen beiden entbrannte ein Zweikampf mit Schnappen und Stechen, Schlägen und Festhalten. Schließlich rollten beide kopfüber und kopf- unter den Abhang hinab. Tief unten im Bach fanden sie sich wieder, der Keiler mit gebrochenen Augen. Ein weidgerechtes Halali der hinzugekommenen Kollegen zollte die Anerkennung.

Wenig Glück

Ein junger Mann war vom Amtsgericht Ahrweiler zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ihrer Verbüßung entzog er sich durch die Flucht. Nach einigen Tagen Umherirrens fand er bei einem Landwirt in Bingen Arbeit. Aber nur wenige Tage währte der Aufenthalt. Der junge Mann entzweite sich mit seinem Arbeitgeber und wechselte, da er dessen Anzeige fürchtete, aus der französischen in die englische Besatzungszone. In Köln wurde er von der Polizei aus-

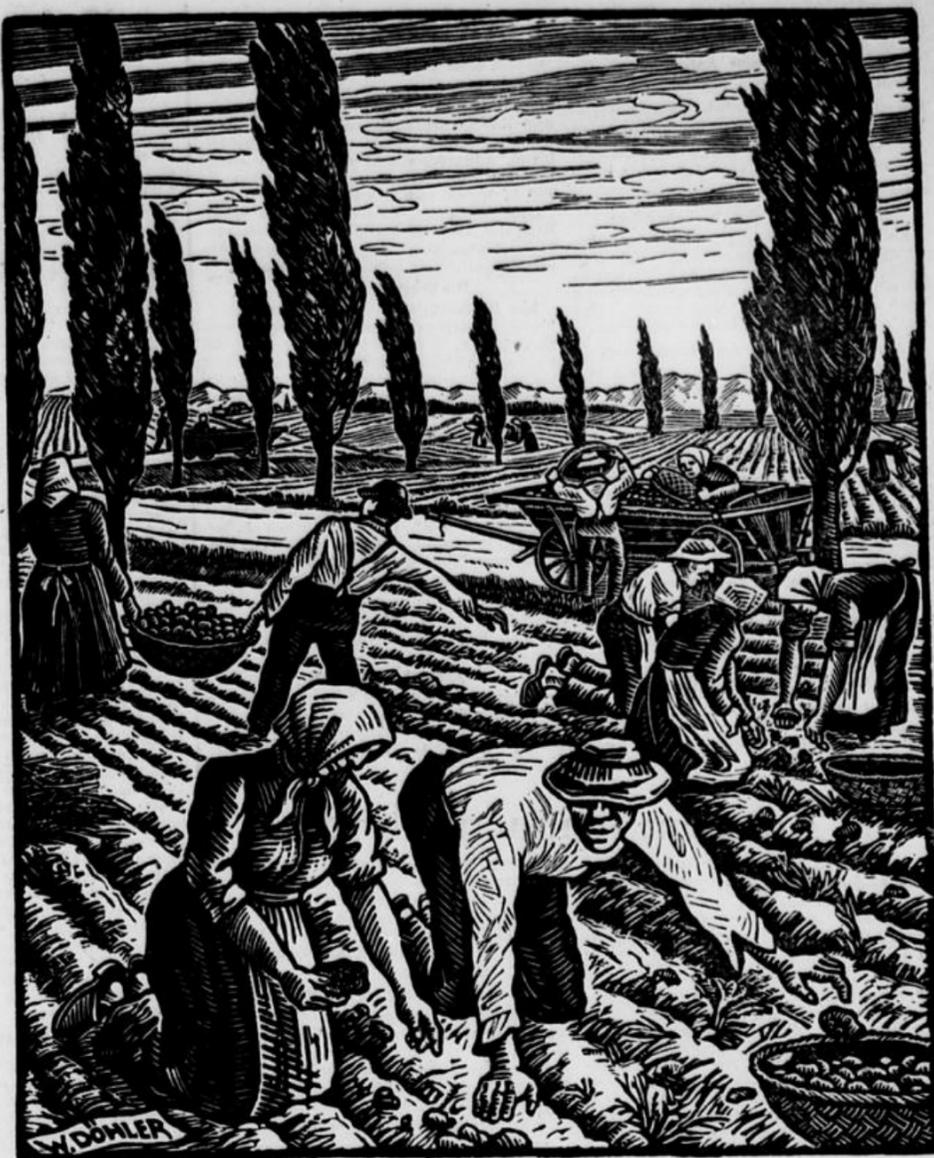
findig gemacht, festgenommen und zur Strafverbüßung nach Ahrweiler gebracht.

Arno paßte auf

Ein Godesberger Geschäftsmann, der bereits wiederholt bestohlen worden war, hatte sich als treuen Wächter seines Hab und Gutes einen Schäferhund zugelegt. Gestern nachmittag unternahm er mit seiner Familie einen Ausflug ins Ländchen, wobei, wie es der Zufall wollte, eines seiner Kinder vergaß, die Türe ins Schloß zu drücken. Kaum hatte die Familie das Haus verlassen, tauchte zu Besuch ein Bekannter aus Bonn auf. Er fand die Wohnungstüre offen, trat ein und machte es sich auf einem Stuhle bequem in der Annahme, der Geschäftsmann sei nur vorübergehend abwesend. Als sich nach einer Viertelstunde Wartens nichts rippete und regte, wollte der Bekannte wieder heimkehren. Aber kaum hatte er sich von seinem Stuhl erhoben, stand knurrend und zähnefletschend Arno vor ihm. Der Hund hatte, von dem Bekannten unbemerkt, unter dem Tisch auf der Lauer gelegen. Bummstill blieb der Bekannte auf dem Stuhl sitzen. Keine Bewegung durfte er machen, sich noch nicht einmal die Nase putzen. Denn Arno paßte auf und ließ den ihm unbekanntem Mann nicht aus den Augen. Vier volle Stunden mußte der Bekannte in dieser Haltung so sitzen, bis die Familie von ihrem Ausflug zurückkehrte und ihn aus seiner qualvollen Lage befreite.

Auf dem Kartoffelfeld

Der Herbst bringt dem Landmann noch einmal schwere Arbeit: die Kartoffelernte. Mühselig sammelt die ganze Familie von früh bis zum Anbruch der Dunkelheit die wertvolle Frucht, ohne die die menschliche Ernährung nicht mehr zu denken ist.



Aufführung einer neuen Messe

Eine kirchenmusikalische Feier in der St. Josefs-Kirche in Beuel

Beuel: Zum ersten Mal wird am kommenden Sonntag, 8 Uhr, die neue Messe in D des jungen Beueler Komponisten Heinz Albert Heindrichs in der Dekanatskirche St. Joseph aufgeführt werden. Heindrichs komponierte die Messe aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums seines Onkels, des Pfarrers Heindrichs in Niederpleis, am 14. August dieses Jahres. Ein kleiner Chor, der sich aus Beueler und Bonner Musikfreunden und Studenten zusammensetzt, Solisten und das Streichquartett mit Franz Linden werden nun in der Jugendmesse des kommenden Sonntag die Aufführung in Beuel wiederholen.

50 Jahre Wasserleitung

Beuel: Seit 50 Jahren besitzt Beuel eine Wasserleitung. Im April 1898 wurde das Projekt, dessen Planung und Ausführung der Rheinischen Wasserwerks-Gesellschaft Köln übertragen worden war, begonnen. Noch im gleichen Jahre erwarb die Gemeinde die erforderlichen Grundstücke zum Bau eines Wasserwerks und einer Pumpstation am Landgrabenweg, in der Nähe des Rheins. Auf dem Ennert wurde ein Hochbehälter errichtet, von dem aus das Rohrleitungsnetz gespeist wird. Im Jahre 1899 wurde der größte Teil der Bauarbeiten durchgeführt. Am 11. August 1900 konnte die neue Was-

serleitung, deren Baukosten sich auf 386.000 Goldmark beliefen, in Betrieb genommen werden.

Drei Fahrzeuge in der Minute

Beuel: Bei einer Verkehrskontrolle an der Ecke Siegburger- und Südstraße wurden innerhalb einer Stunde 551 Fahrzeuge gezählt. Davon fuhren 94 von der Süd- und 104 von der Siegburger Straße in Richtung Bonn. Von Beuel fuhren 89 und von der Siegburger Straße kommend fuhren 81 in Richtung Königswinter. In die Siegburger Straße bogen von der Unterführung aus 105 und von der Südstraße her 78 Fahrzeuge ein. Im Durchschnitt waren es in jeder Minute drei schwere Fahrzeuge, die die Straßenkreuzung passierten. Auch diese Kontrolle erwies die dringende Notwendigkeit einer Verkehrsleitung, die zurzeit mit dem Projekt der Zubringerstraße Brücke-Autobahn erwohnen wird.

Dampfwalze in der Beethovenstraße

Beuel: Die Angliederung der Fahrbahn an die erhöhte Brückenauffahrt ist nun auch zur Beethovenstraße hin fertiggestellt worden. Gestern nachmittag konnte die Dampfwalze die Maccadam-Oberdecke festwalzen. Die Kreuzung Beueler Platz, Lessing- und Beethovenstraße ist nunmehr für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Aus Hersel

Verkehrssicherheit gesteigert

Hersel: Die Lichtkörper auf dem Bahnhofsgelände der Rheinuferbahn wurden durch neue Glühbirnen verstärkt. Auch ließ man mehrere schadhafte gewordene Hängelampen an der Ladestraße durch neue ersetzen. Die westliche Laderampe des an das Bahnhofsgelände angrenzenden Güterschuppens, die durch Witterungseinflüsse fast unbrauchbar geworden ist, wird durch eine steinerner Rampe ersetzt.

Zuckerrübenerte hat begonnen

Buschdorf: In den hiesigen und benachbarten Feldfluren wurde mit der Zuckerrübenerte begonnen. Der Ertrag hat die vorjährige Ernte bei weitem nicht erreicht, was auf den trockenen Sommer zurückzuführen ist. Der Zuckergehalt ist jedoch höher. Durchschnittlich wurden im vorigen Jahre pro Morgen 180 Zentner geerntet. In diesem Jahre rechnet man mit einer Durchschnittsernte von 100 Zentnern pro Morgen. Die Knollen werden in Waggons nach den Zuckerfabriken Brühl und Dormagen verfrachtet. Die sogenannten Zuckerschnittzeln erhalten die Erzeuger als wertvolles Viehfutter in Waggons zurück.

Ein Altersjubiläum

Walberberg: Am 6. Oktober begeht der Landwirt Franz Jos. Piech, Hauptstr., in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag.

Wohnraumnot in Sinzig

Die Stadtverwaltung tut ihr Möglichstes zur Abhilfe

Sinzig: Wie überall, ist die Wohnraumfrage auch in Sinzig eine große Sorge der Stadtverwaltung. Als unser Mitarbeiter in das provisorisch eingerichtete Büro des Wohnungsamtes trat, verabschiedete sich ein Ehepaar, das mit einem Kind in einem Zimmer lebt und auf die Vermittlung einer kleinen Wohnung wartet. Es tut mir weh, sagt uns der Leiter des Amtes, solche wirklich dringenden Fälle nicht sofort berücksichtigen zu können. „Wir haben einen außerordentlichen Mangel an Wohnraum hier, der sich durch die Ansage von Flüchtlingen aus Bayern, Holstein und Niedersachsen weiter verschärft. Eine Reihe Familien wohnt mit drei und vier Personen in einem Zimmer. Durch eine Besichtigung aller Häuser und sorgfältige Registrierung der freistehenden Räume haben wir versucht, die dringendsten Fälle zu berücksichtigen. Das Ergebnis war recht bescheiden.“ In letzter Zeit ist es gelungen, auf freiwilliger Grundlage Austausche zwischen Wohnungssuchenden zustandezubringen. Aber das alles wirkt wie ein Tropfen auf einen heißen Stein, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Wohnungssuchenden allein in Sinzig weit über 100 liegt. In engstem Einvernehmen arbeitet das Wohnungsamt mit dem Ausschuss, um die schwierigsten Fälle im Interesse der Wohnungssuchenden zu klären. Erfreulicherweise hat das Land jetzt endlich Mittel bereitgestellt, für die Wiederherstellung unbrauchbarer Wohnungen, für die Fertigstellung erlegener Bauten und für den Ausbau von Wohnungen in vorhandenen Gebäuden. Auch Neubauten können mit Darlehen bedacht werden. Doch auch diese Mittel werden nicht endgültig die Notlage beseitigen. Es wäre wünschenswert,

Kleine Godesberger Notizen

Geistliche Abendmusik

Am heutigen Donnerstag, 20 Uhr, findet anlässlich der Festwoche zum 250jährigen Bestehen der St. Michaelskapelle in der Marienkirche geistliche Abendmusik statt. Es gelangen Werke von Joh. Seb. Bach zum Vortrag. Mitwirkende sind Hans Lohde (Braunschweig), Tenor, Martin Klöveborn (Bonn) Flöte, Josef Winand (Bad Godesberg) Violine, Peter Bonin (Bad Godesberg) Orgel. Das Konzert beginnt mit dem Präludium und Fuge in f-Moll und endet mit dem in h-Moll.

Herbstsportfest der Volksschulen

Die Volksschulen in Bad Godesberg veranstalten am heutigen Donnerstag ab 14 Uhr auf dem Sportplatz an der Friesdorfer Str. ihr Herbstsportfest. Das umfangreiche Programm sieht neben dem Dreikampf aller Schulklassen um den Wanderpreis u. a. den Bunten Rasen der Kleinen, Volkstänze und Reigen der Mädchen, Staffelläufe, Tauziehen und ein „Römisches Wagenrennen“ vor.

Geflügelzüchter stellen aus

Im Dezember veranstaltet der Verein der Geflügelzüchter eine große Geflügel-schau in Bad Godesberg, für die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

Nächtliche Polizeistreife

In der Nacht zum Mittwoch unternahm die Polizei wieder eine Streife. In Feld-

scheunen und an Schobern wurden sechs Personen festgenommen, die sich nicht genügend ausweisen konnten.

Bau der Friesdorfer Pfarrkirche begonnen

Friesdorf: Nachdem die Ausschachtungsarbeiten für die neue Friesdorfer Pfarrkirche, die in freiwilliger Arbeit durchgeführt wurden, fertiggestellt sind, hat man jetzt mit den Betonierungsarbeiten der Fundamente begonnen.

Baumstämme landeten in Mehlem

Mehlem: Wieder landeten riesige Baumstämme aus Süddeutschland am Rheinufer. Sie wurden von einem Trecker an Land geschleppt und dann zum Lannesdorfer Sägewerk weitergeschafft.

Berkum: Das Dach des Kirchturmes hat durch Kriegs- und Witterungseinflüsse Schäden erlitten, die der Ausbesserung bedürfen.

Aus Rheinbach

Goethe-Gedenkstunde in St. Josef

Rheinbach: „Meine Sachen können nicht populär werden“, sagte anno 1828 Johana Wolfgang Goethe, dessen 200. Geburtstag in der Studienanstalt St. Josef gedacht wurde. Joh. Seb. Bachs Air aus der Orchester-Ouvertüre in D (Klavier und Geige) folgte der Vortrag einer Oberprimanerin, die dem Wanderer Goethe bis zu seiner Reife begleitete. Der Jubilar selbst kam in vielen Gedichten zu Worte, die dem Erleben der Natur und Liebe entnommen waren, bis sein „Ich ging im Walde“ die noch kindliche Jugend zu unermüdelichem Singen aller Strophen ermunterte. Das Programm nahm von Stufe zu Stufe höheren Flug, gesanglich und musikalisch von Brahms, Schumann und anderen Meistern gedeutet und verklärt, bis es im vierhändigen Vortrag der Egmont-Ouvertüre ergreifend und sieghaft verklang. Im Orchester aus dem „Faust“ und seinem „Christ ist erstanden“ kamen erlösende Mächte über die lauschende und sie singende Schulgemeinde und vertieften, was der „Gesang der Geister über den Wassern“ und „Das Göttliche“ schon von groß und klein, jung und alt kategorisch gefordert hatten. So ist es in St. Josef gelungen, Goethes „Sachen“ populär zu machen. Der Musikpädagogin Schwester Edeltrude der Klavier-virtuosin Neuhaus und Klärchen Pfahl gebührt besonderer Dank.

Verschandeltes Landschaftsbild

Gemeinderat Oberwinter ist unzufrieden — Schädigung des Fremdenverkehrs

Oberwinter: In der Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß zurzeit Verhandlungen schweben, die auf den Rheinwiesen bei Rolandseck vor etwa einem Jahre erbauten Schiffsreparaturanlagen vom landeseigenen Betrieb in ein Privatunternehmen umzuwandeln. In der Sitzung im August war beschlossen worden, wegen einer steuerlichen Gleichstellung des Betriebes mit anderen Unternehmen an die zuständigen Regierungsstellen heranzutreten. Scharf kritisiert wurde, daß bisher von letzterer überhaupt noch keine Antwort erfolgte. In diesem Zusammenhang wurde die Wichtigkeit der nach modernsten Gesichtspunkten geschaffenen

Anlage als Industrie-Unternehmen allgemein anerkannt, aber auch darauf hingewiesen, daß der Bau der Werft an dieser landschaftlich reizvollsten Stelle am Rheinstrom eine Schädigung des Fremdenverkehrs nicht nur in Rolandseck, sondern auch in Bad Honnef und Königswinter zur Folge habe. Eine Beantwortung der an die Regierungsstelle gerichteten Anfrage soll erneut angemahnt werden.

Neue Platten für die Rheinstraße
Sinzig: Durch die Höherlegung der Rheinstraße war der Bürgersteig aufgerissen worden. Die städt. Kolonne belegt ihn mit neuen Platten.

Traurige Scheidungs-Statistik

Auch die Beueler Ehen sind nicht alle krisenfest

Beuel: Die demoralisierende Wirkung des Krieges ist eine allgemeine. Sie beschränkt sich nicht auf einzelne Lebensbezirke oder Altersstufen. Bis zu den Wurzeln unserer Ordnung ist sie vorgedrungen wie ein zerstörendes Gift, das den Organismus des gesellschaftlichen Lebens von innen her verwüste. Die Flut der Ehescheidungen ist ein solches Zeichen der Entwurzelung. Welche Gründe es auch immer sein mögen, die Eheleute zu diesem letzten, oft verzweifelten und unvermeidlichen Schritt treiben, die tiefste Ursache steht irgendwie in Beziehung zu den Zeitereignissen, zu den furchtbaren Geschehen, das unser Volk jahrelang erdulden mußte. In Beuel hält das Jahr 1949 heute schon mit 25 Ehescheidungen einen traurigen Rekord in der Bevölkerungsstatistik. Fünfzig Eheleute haben also in den vergangenen neun Monaten das Band, das sie einst um ihre Liebe knüpften, wieder gelöst. Sie entstammen allen Berufsklassen und Altersklassen. Sogar zwei Ehepaare, die schon die silberne Hochzeit hinter sich hatten, trennten sich wieder. Im gleichen Zeitraum — also in den Monaten des Jahres 1949, die jetzt hinter uns liegen, das ist dreiviertel Jahr — wurden in Beuel 184 Ehen geschlossen. Auf jede 7. Eheschließung entfällt also eine Scheidung, ein Verhältnis, das kaum von dichtbesiedelten

Größtstädten überboten wird. Im Jahre 1948 waren es 28 Ehescheidungen gegenüber 254 Eheschließungen, auf jede 9. Eheschließung also eine Scheidung. Hinter diesen Zahlen verbergen sich Abgründe menschlichen Schicksals. Ob das Familienleben, das die Dämonie des Krieges so furchtbar heimsuchte, wieder gesunden wird? Die kommenden Jahre werden es beweisen müssen.

Goldene Hochzeit

Villich-Müldorf: Die Eheleute Peter Wollgast und Frau Anna geb. Esch, Burbankstraße 16, feiern am kommenden Samstag ihre goldene Hochzeit. Beide Ehejubilare erfreuen sich bester Gesundheit und gehen noch rüstig ihrem gewohnten Tagewerk nach. Die Ortsbevölkerung trifft schon seit Wochen Vorbereitungen, um dieses Fest erstmals nach dem Kriege wieder in der altergebrachten Weise zu feiern. Am Samstagabend wird das Jubelpaar im Fackelzug zum Saale Bungartz geleitet, wo ihm eine besondere Ehrung zuteil werden soll.

88 Jahre MGV

Geislar: Der Männer-Gesang-Verein Geislar begeht am kommenden Sonntag sein 88. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß singt der Chor im Festcham in der Pfarrkirche eine von seinem Dirigenten Franz Schäfer (Schwarz-Rheindorf) komponierte Messe.

Im Dienste des Gartenbaues

Reichhaltige Ausstellung des Obst- und Gartenbau-Vereins Oberkassel

Oberkassel: Der Obst- und Gartenbauverein Oberkassel bot im großen Saal des Hotels „Zur Post“ eine reichhaltige und übersichtliche Schau von Edelobst, Zuchtgemüsen, reizvollen Blumenarrangements zu den verschiedensten festlichen Anlässen im Leben, geschmackvollen Grabkränzen usw. Die Ausstellung, zu der sich über 600 Besucher einfanden, gab bereitetes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der einheimischen Gartenbaubetriebe (Boving, Commans, Delpenbrock, Fremberg, Dr. Härle, Kalkuhl-Gymnasium, Krechen, Wwe. Schmitz) sowie von dem erfolgreichsten eifrigen Bemühen vieler Kleingärtner und von der Aufgeschlossenheit der hiesigen Geschäftswelt für die Bedürfnisse des heimischen Gartenbaues (Samenzucht-Erzeugnisse von Binger, Gartengeräte von Fa. Görg, Schädlingsbekämpfungsmittel aus der Drogerie Kleuver, Gartenspritzgeräte der Gebr. Rau. Von dem reichen Ausstellungsgut ging ein Teil als Stiftung an das hiesige Krankenhaus, an die Karitas und die Innere Mission. Ein anderer Teil fand neben anderen gestifteten Gaben dankbare Abnehmer in der am Abend stattfindenden Verlosung. Dem rührigen Leiter des über 400 Mitglieder zählenden

Vereins, Rektor I. R. Glasmacher, der auch in den vergangenen schweren Jahren dank eifriger Bemühungen seine Mitglieder weitgehend mit Saatgut und Kunstdünger versorgte, sowie seinen tatkräftigen Mitarbeitern gebührt für die uneigennützig Arbeit im Dienste des heimischen Gartenbaues dankbare Anerkennung.

Geflederte Feldmäuse

Villich-Müldorf: Bei der Feldmausbekämpfung blieben drei Hühner auf der Strecke. Sie hatten von dem Giftweizen, der für die gefährlichen Nager, die in dem Obstbestand eines Nachbargrundstückes größeren Schaden angerichtet hatten, gefressen und hatten sich danach „mausetot“ hingelegt.

Kleintierdiebe am Werk

Villich-Müldorf: Aus den Stallungen des Häuserblocks an der Siegburger Straße wurden in der Nacht zum Sonntag Hühner und Kaninchen entwendet.

Herzlicher Empfang

Löhndorf, Karl Weiß wurde bei seiner Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft vom Junggesellenverein mit Fährndel-schenken und vom Gesangverein mit einem Ständchen begrüßt.

Am Rhein entlang

Abgelehnter Antrag
Sinzig: Den Antrag des Bürgermeisters, die Kreisstraße nach Koisdorf auszubessern, hat der Kreisausschuß wegen finanziellen Schwierigkeiten für dieses Jahr abgelehnt. Die Straße ist so schlecht, daß selbst Fuhrwerke sich scheuen, sie zu befahren.

Sammlung für den Wohnungsbau
Sinzig: Der Flüchtlingsausschuß hatte beschlossen, eine Sammlung von Geld- und Sachspenden zugunsten der zu erwartenden Flüchtlinge durchzuführen. Diese Sammlung wird im Interesse der Haussammlung für den sozialen Wohnungsbau aufgeschoben.

Aus den Registern des Standesamtes
Niederbreisig: Das Standesamt beurkundete im September: 7 Geburten, 8 Heiraten, 8 Sterbefälle.

Nachzahlung der Renten
Niederbreisig: Das Postamt gibt bekannt, daß die Nachzahlung der Rentenerhöhung in der Zeit vom 15. bis 20. Oktober stattfindet, und zwar die Nachzahlung der Invaliden- und Angestellten-Renten. Genauer Termin der Auszahlung wird noch bekanntgegeben.

Erfolgreiche Ausstellung
Niederbreisig: Die Are-Künstler-Gilde hatte mit ihrer im „Haus der Kurgäste“ veranstalteten Ausstellung guten Erfolg. Eine Anzahl Gemälde wurden verkauft.

Abbau beim Wirtschaftsamt
Niederbreisig: Durch die Auflockerung der Zwangsirtschaft wurde der Personalbestand des hiesigen Wirtschaftsamtes verringert.

„Bund deutscher Heimkehrer“
Niederbreisig: Ein „Bund deutscher Heimkehrer“ für das Land Rheinland-Pfalz mit dem Sitz in Mayen wurde gegründet. Der Bund will allen Flüchtlingen in wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Belangen beratend und helfend zur Seite stehen. Es soll in Kürze auch die Flüchtlingszeitschrift „Neue Heimat“ erscheinen. Anmeldung: Bund deutscher Heimkehrer für Rheinland-Pfalz, Mayen/Rheinland; Vorsitzender Robert Schwarzbach, Kehrige, Kreis Mayen.

Die Bremsen versagen
Bad Niederbreisig: Am Fuß des Kesselberges versagten einem parkenden Wagen die Bremsen. Er rutschte die steile Böschung zu den Bahngleisen hinab und konnte erst nach Hinzuziehung eines Traktors wieder heraufgezogen werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Achtzigjähriger wurde gefeiert
Brohl: Bei völliger Gesundheit und geistiger Frische feierte der Spediteur und Landwirt Heinrich Nonn, Hauptstraße, seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters verrichtet er noch seine sämtlichen Arbeiten. Der Männer-Gesangverein brachte ihm, als seinem ältesten Mitglied ein Ständchen.

Herzlichen Glückwunsch
Brohl: Die Witwe des verstorbenen Lehrers Dönhoff von hier feierte als eine der ältesten Einwohninnen von Brohl ihren 87. Geburtstag.

Erholung am Rhein
Brohl: Angestellte und Arbeiter der Firma Krupp aus Essen besuchten per Omnibus Brohl. Im Gasthaus „Zur Alten Post“ verlebten sie bei Wein und Gesang frohe Stunden.

Aus dem schönen Ahrtal

Neue Inhalationsanlage
Bad Neuenahr: Im Thermal-Badehaus steht jetzt wieder eine neue Inhalationsanlage nach dem System „Hoyer“ zur Benutzung. Es handelt sich um ein Universal-Apparat für Sole-Zerstäubung.

Das Fundbüro meldet
Bad Neuenahr: Verloren wurden 2 Herrengeldbörsen mit Inhalt, 1 schwarze Lederbrieftasche mit Inhalt, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 goldene Gliederarmbanduhr mit Steinen, 1 goldener Armreif, 1 Granatsteinkrone, 1 Platinnadel mit Steinen, 1 Füllfederhalter, 2 Seidentücher, 1 Lorgnette, 1 Straßenbrille, verschied. Lebensmittelkarten, ein vorderes Nummernschild des PKW Nr. Fr. 41-5832 mit Stoffstange. Als gefunden wurden abgegeben: 1 Fotoapparat, 1 dunkelbraune Brieftasche mit Inhalt, 2 Ledergeldbörsen mit Inhalt, 1 weiße Perlenkette, 2 Matratzen. Die Gegenstände können von den Verlierern abgeholt werden. Zwei zugelaufene Hunde wurden ebenfalls gemeldet.

Abschied eines verdienten Schulmannes
Ahrweiler: Kreisschulrat Wilhelm Zehnt, der zwei Jahre Leiter des Schulamtes im Kreise Ahrweiler war, trat in den Ruhestand. Zu einer Abschiedsfeier im Pfarrsaal hatten sich viele Gäste, darunter Regierungsdirektor Claus, Oberregierungsrat Dr. Bermann, Landrat Dr. Schilling, Bürgermeister Ulrich, Direktor Lohmüller von der Lehrerauskulturmehrung Bad Neuenahr, die katholische und evangelische Geistlichkeit und die Lehrerschaft des Kreises Ahrweiler eingefunden.

gefunden. Ueber schulische Führungs- und Formfragen sprach in längeren Ausführungen Regierungsdirektor Claus. Mit lobender Anerkennung verabschiedete er den Kreisschulrat. Auch die übrigen Redner sprachen dem Scheidenden Anerkennung für seine Tätigkeit aus.

Die Sitzung verlassen
Altenahr: Fragen der Verwaltungsreform und Personalfragen behandelte die Amtsvertretung in ihrer letzten Sitzung. Von der Gruppe Steinhauer wurde die Rechtmäßigkeit der Wahl des Amtsbürgermeisters bestritten und die Sitzung verlassen.

Mühlenteich ohne Wasser
Ahrweiler: An der Klause Walporzheim soll an drei Abenden der Mühlenteich abschlagen werden wegen der mangelnden Grundwasserversorgung. Mit den Müllern ist man nach Verhandlungen einig.

Vom Pferd geschlagen
Birresdorf: Ein älterer Landwirt wurde von einem Pferd geschlagen und erheblich verletzt.

Man gedenkt der Gefallenen
Ringen: Die katholische Pfarrgemeinde hat in der Kirche zu Ehren der Gefallenen ihrer Gemeinde der letzten beiden Weltkriege eine würdige Gedenkstätte errichtet. In einer Feierstunde wurde die Stätte durch Pfarrer Schilz eingeweiht. Der Kirchenchor, Schüler und Schülerinnen der Schule ehrten die Toten durch Gesang und Prologen. Die Festpredigt hielt ein Bonner Theologe.

... und man ließ den Zug „sausen“

Kleine Nachlese zum Königswinterer Winzerfest

Königswinter: Schon am Spätnachmittag des Sonntag waren 5000 Abzeichen verkauft. Eine eifrige Verkäuferin hatte allein 1000 „an den Mann“ gebracht. Das erste Fuder wurde bis Montagmorgen am Weinbrunnen geleert. — Mit dem Sonderzug aus Steinlagen war auch ein Steinlagener Gesangsverein nach Königswinter gekommen. Er brachte für jedes der 80 Mitglieder der „Gemütlichkeit“ einen Krug Steinhäger mit. — Die Königswinterer Geschäftsleute waren mit dem Erfolg des Winzerfestes zufrieden. — Das Verkehrsamt hatte ständig höchste Alarmstufe. In der Nacht auf Sonntag wurden noch bis 3 Uhr Zimmer vermittelt nach Oberkassel, Dollendorf und Honnef, von wo leere Zimmer angemeldet waren in der Voraussicht, daß Königswinter überfüllt sein werde. — Der Großteil der Fahrgäste des Sonderzuges von Wuppertal ließ abends ihren Zug „sausen“ und verbrachte die Nacht im Festzelt auf dem Markt. — Die Motorboote fuhren noch nachts um drei Uhr Win-

zerfestgäste nach Godesberg und Bonn. — Die Sanitätskolonne unterhielt an den Festtagen eine ständige Wache. Sie wurde mehrfach für kleinere und größere Verletzungen in Anspruch genommen.

Ausgabe der Krankenzusatzkarten
Königswinter: Am heutigen Donnerstag werden von 8—12 Uhr die Mütter- und Krankenzusatzkarten ausgegeben.

25 Jahre DRK
Königswinter: Die Königswinterer Sanitätskolonne feiert am 23. Oktober ihr 25-jähriges Bestehen.

Sonderzug mit Tanzwagen
Königswinter: Am Sonntag, 9. Oktober, bringt das Reisebüro Lückertz in Münster einen mit 800 Personen besetzten Werbe-Sonderzug mit Tanzwagen und Speisewagen nach hier. Der Zug wird um 10 Uhr eintreffen, mit ihm 30 Pressevertreter und eine Anzahl von Behördenvertreter.

Aus der Badestadt Honnef

Morgen Vortragsabend

Honnef: Am Freitag wird in Grafenwerth Prof. Dr. Meurers-Bonn über das Thema „Der katholische Akademiker in der geistigen Entwicklung des Abendlandes“ sprechen. Zu dieser Veranstaltung sind alle geistig Interessierten eingeladen. Isabella Schmitz (Geige) und Clemens Heinen (Klavier) steuern musikalische Darbietungen bei.

Vom Lyzeum zum Gymnasium
Honnef: Am 1. Oktober trat Dr. Ulrich Schoebe als Lehrer beim hiesigen Gymnasium ein. Er war bis dahin am Lyzeum in Königswinter tätig.

Goldene Hochzeit
Honnef: Die Eheleute Georg Rieger und Josefine Walbröl feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit bei bester Gesundheit und unter großer Teilnahme.

Neue Warthalle im Bau
Honnef: Die neue Warthalle an der Siebenbergbahn erstreckt sich schnell. In der Mitte des Gebäudes liegt das „Stübchen“, ein geschlossener Raum mit Ausschank. Rechts davon sind die Toiletten und anschließend ein Aufenthaltsraum für die Angestellten der Siebenbergbahn mit Waschraum und Toilette. Links vom „Stübchen“ ist ein Verkaufsraum für Zeitungen, Tabak usw., sowie ein kleiner Aufenthaltsraum für

den Pächter. Vorn befindet sich die eigentliche Warthalle, völlig verlagert. Der ganze umbaute Raum von 17:9 Meter ist durch Zentralheizung heizbar.

Siegerliste des Junggesellenfestes
Erpel: Beim Junggesellenfest in Erpel errangen nachfolgende Junggesellen-Vereine Siege im Preisfahndelschenken: Meisterschaftspreis: Oedekoven, Ehrenpreis: B.-Dollendorf, 1. Preis: Ohlenberg, 2. Preis: Westum, 3. Preis: Orsberg, Preis für Meistbeteiligung: Dattenberg, Preis für weiteste Herkunft: Lilsdorf, Damenpreis: Ockenfels.

Aus Bad Hönningen
Ehepaar im Jubelkranz
Hönningen: Am Freitag feiert das Ehepaar Georg Hauschild und Frau Katharina geb. Kruft das Fest der goldenen Hochzeit.

Lehrgang des DRK
Rheinbrohl: Der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes führt im November wieder einen Lehrgang für erste Hilfe unter Leitung von Dr. med. Lorscheid durch.

Wieder Zucker für den Wein
Rheinbrohl: Für die diesjährige Weinberglage gelangen an die Winzer pro Hektar 2 Zentner Zucker zur Ausgabe. Die Weinbaufläche ist auf dem Gemeindebüro anzugeben.

Bilanz eines großen Motorsportjahres

„Sie können sich im Ausland sehen lassen“ — Anerkennung durch das Ausland

Mit dem „Kölner Kurs“ hat das Motorsportjahr 1949 seinen offiziellen Abschluß gefunden. Der Motorenlärm ist verklungen, Fahrer und Maschinen treten nun ihre wohlverdiente Winterpause an. Bei einem kritischen Rückblick auf die Ereignisse, die die vergangene Saison mit sich brachte, wird deutlich offenbar, daß sie nahezu friedensmäßigen Charakter trug und zum ersten Male nach dem Kriege ausländische Fahrer in Deutschland an den Start brachte, an deren Seite auch unsere Akteure die Möglichkeit bot, ihr Können bei einzelnen Rennveranstaltungen des benachbarten Auslandes, in Oesterreich und im Saarland, international zu erproben.

„Das macht den Krieg vergessen“

Aber nicht nur das. Die ausgezeichnet organisierten Großveranstaltungen, die Meisterschaftsläufe auf dem Nürburgring, in Schotten, Hockenheim, Nürnberg und im Hamburger Stadtpark sowie die offen ausgeschrieben Konkurrenzen auf dem Grenzlandring, der Solitude, in Hohenstein-Ernstthal und dem Kölner Kurs brachten dem deutschen Motorsport selbst von seiten maßgebender ausländischer Sportexperten höchste Anerkennung. Noch sehen wir Peter Nortier, den Sportpräsidenten der FIA, beim „Großen Preis von Nürburgring“ mit glänzenden Augen vor uns stehen und hören ihn die aufschlußreichen Worte sagen: „Das macht den Krieg vergessen. An ihren Veranstaltungen darf sich das Ausland ein Beispiel nehmen!“ Auch die Äußerungen des bekannten englischen Rennfahrers und Globetrotters Fergus Anderson anlässlich seines Besuches beim Finale in der Domstadt hinterließen einen starken Eindruck: „Es muß wieder Freude bereiten, mit den deutschen Rennfahrern gemeinsam zu starten. Sie können sich mit ihren Leistungen überall im Ausland sehen lassen!“ Ob der Antwerpener Ferrarifahrer Hermann Roosdorp, die beiden Franzosen Loyer und Martin, oder der Wiener Rennfahrer Vienitzer — sie alle waren voll des Lobes über die gastfreie Aufnahme, die sie bei ihren Starts in Deutschland fanden und die ausgezeichnete sportliche Haltung, die unsere Rennfahrer im Kampf der Motoren an den Tag legten.

Phalanx internationaler Klasse

Nach den Erfahrungen des vergangenen Sommers ist nicht länger daran zu zweifeln, daß die Spitzenklasse unserer Wagen- und Motorradfahrer gutes internationales Format besitzt. Allen voran der unverwundliche Georg Meier, der durch seine Rekordfahrten die Sportbegeisterten auch jenseits der Grenzen aufhorchen ließ. Kraus, Fleisch-

mann, Winkler, Wünsche, Herz, Mansfeld, H. P. Müller, Gablenz, Döring und die gespannvirtuos Böhme-Fuchs, Klankemeier-Wolz, Müller-Rührschneck, und Schumann-Höller stehen Deutschlands Motorsportler Nr. 1 kaum nach. Sie alle sitzen bereits seit mehr als einem Jahrzehnt im Sattel und bewiesen durch ihre ausgezeichneten Fahreigenschaften, daß im Motorsport das Zitat „They never come back“ längst ad absurdum geführt worden ist. Sie kamen nach dem Kriege und erst recht im Jahre 1949 noch einmal in die Form ihres Lebens!

Nicht anders ist die Situation bei den Wagenfahrern. In Toni Ulmen, Karl Kling, Petermax Müller und Walter Komossa sind Talente herangereift, die auch im Ausland ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen brauchen. Altmeister Hans Stuck hat trotz seiner inzwischen leicht ergrauten Schläfen nichts von seiner Fahrkunst eingebüßt, und von Hermann Lang darf man annehmen, daß er — sofern er den richtigen Wagen findet — genau wie vor dem Kriege international beachtete Höchstleistungen zu vollbringen imstande ist. Erfreulich die Fest-

stellung, daß auch der Nachwuchs zu großen Hoffnungen berechtigt. Man muß es ihm bescheinigen: sein Draufgängerum und technisches Verständnis machen dem deutschen Motorsport in der Tat alle Ehre.

Das leidige Problem: Kompressor!

Doch will man in diesem Zusammenhang einen kritischen Maßstab anlegen, darf ein wesentlicher, ja ausschlaggebender Punkt nicht übersehen werden: die technische Depression zwang bei allen Nachkriegsrennen zu einer erheblichen Distanzverkleinerung. Noch ist es nicht soweit, daß man dazu übergehen kann, die im Ausland üblichen Grand-Prix-Distanzen wieder einzuführen. Es wäre daher müßig, den deutschen Leistungsstand aus der internationalen Perspektive zu beurteilen, da hierzu keine konkreten Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind. Im Interesse der Weiterentwicklung werden die Verantwortlichen jedoch dazu übergehen müssen, die Distanzen zumindest zu erhöhen und vor allem das leidige Kompressorproblem zu lösen, damit die neue Saison auch in technischer Hinsicht den internationalen Gepflogenheiten näherkommt.

Bonn 2. verlor und wurde Meister

Erbitterte Schach-Mannschaftskämpfe im Rheinbezirk — Wieder fiel eine Entscheidung

In den Schachmannschaftskämpfen, die besonders im Rheinbezirk mit großer Erbitterung von den Vereinen geführt werden, ist wiederum eine Entscheidung gefallen. Nachdem sich Beuel I in der B-Klasse für den Aufstiegskampf qualifiziert hat, steht in der A-Klasse (Rheinbezirk) Bonn II, das nur gegen seinen eifrigsten Widersacher Godesberg II knapp unterlag, als Sieger fest. Es hat sich mit diesem Sieg nach guten Leistungen für den Qualifikationskampf zur M-Klasse mit dem Sieger des Siegburger durchgesetzt. — Die Lage in der A-Klasse — Siegbirk — ist noch ungeklärt, da die letzte Entscheidung erst durch den Kampf Spich I — Vilkerath I fallen wird. Der Sieger dieses Kampfes wird den 1. Platz belegen und gegen Bonn II antreten. In der M-Klasse sorgte Troisdorf I für eine böse Überraschung durch eine 3½:4½-Niederlage gegen die aufkommende Siegburger I. Dennoch möchten wir auch heute noch den Troisdorfern die besten Aussichten auf den 1. Platz zubilligen. Der Sieger in der B-Klasse — Siegbirk — heißt Siegburg-Mülldorf-Niederpleis I. Diese junge tüchtige Mannschaft wird sich nun mit Troisdorf II für den Aufstieg zur A-Klasse einzusetzen haben. Die weiteren Ergebnisse aus den einzelnen Klassen: M-

Klasse: Eitorf I — Hennef I 4:4, Siegburg I gegen Troisdorf I 4½:3½, A-Klasse: Bonn II gegen Dollendorf I 7:1, Bonn II — Wesseling I 4:4, Dollendorf I — Godesberg II 3½:4½, Dollendorf I — Honnef I 5½:2½, Godesberg II — Wesseling I 3:5, Godesberg II gegen Bonn III 5½:2½, Honnef I — Bonn III 0:8 (kampflös), Dollendorf I — Wesseling I 6:2 (1), Siegler I — Siegburg II 4½:3½, Siegler I — Vilkerath I 3:5, Siegburg II gegen Troisdorf II 6:2, Troisdorf II — Vilkerath I 3½:4½, B-Klasse: Bonn IV gegen Godesberg III 4:4, Turm Bonn I — Wesseling II 5½:2½, Turm Bonn I — Beuel II 5:3, Dollendorf II — Wesseling II 5:3, Honnef II gegen Lohmar I 8:0 (kampflös), Honnef II gegen Mülldorf-Niederpleis I 4:4 und 1½:6½, Lohmar I — Siegler II 2½:5½ und 0:8, Mülldorf-Niederpleis I — Siegler II 5:3.

Wieder Boxen in Godesberg

12 Paarungen sind vorgesehen

Der Godesberger Box-Club tritt nach längerer Pause am morgigen Freitag, 19.30 Uhr, im Volksgartensaal mit einer Veranstaltung gegen Aminius-Fischenich wieder auf den Plan. Die Godesberger wollen einen würdigen Anschluß an ihren letzten so wohl gelungenen Kampfabend gegen Benrather-Ürdenbach finden. Für die Godesberger Farben starten: Koch I (Bonn) gegen Stammler I (Fischenich), Koch II (Bonn) gegen Krümel I (Fischenich). Im Hauptkampf: Hoffmann (Bonn) gegen Zündorf (Fischenich), Waldeck (Troisdorf) gegen Kirion (Fischenich) und die bekannten Leute um Konopasek, Kräähling, Dzeik. Im ganzen werden 12 Kämpfe gestartet.

Club-Regatta Godesberger Kanuten

Bei gutem Wetter veranstaltete der Godesberger Kanu-Club 1932 e. V. in Rolandswerth seine diesjährige Club-Regatta. 35 Boote und 57 Teilnehmer waren am Start. Neben der Kanu-Regatta gab es Motorboot-, Seitenbord- und Segelrennen. Die Ergebnisse der acht Rennen: Herren-Zweier: 1. Görg-Schrick 61 Sek., Damen-Zweier: 1. Fr. Goeppl-Fr. Tscherny 75 Sek., Altherren-Zweier: 1. Bayley-Olczyk 63 Sek., Familien-Zweier: 1. Fam. Goeppl 83 Sek., Gemischter Zweier: 1. Christians-Gast 78 Sek., Segelregatta: 1. Bayley, Seitenborder: 1. Poell, Motorboote: 1. Berchem.

Dies und das - kurz gefaßt

Betrugsversuch vereitelt

Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. teilt mit: Der Ueberwachungsstelle der Westdeutschen Fußball-Toto-Gesellschaft gelang es, einen Betrugsversuch aufzudecken, als deren Täter zwei Angestellte der Köln-Dellbrücker Zentrale entlarvt werden konnten, die der Auswertung einen falschen Wertschein unterschoben hatten, um dadurch einem Dritten zum begehrten Zehner-Gewinn zu verhelfen. Dank des schnellen Zugriffs wurde das Täuschungsmanöver vereitelt, die Uebelthäter fristlos entlassen und der Staatsanwalt übergeben. Dieser Fall beweist, daß die mit Beginn der neuen Saison eingeführten Sicherungsmaßnahmen des westdeutschen Fußball-Totos jeden Betrugsversuch zunichte machen.

Für die Toto-Freunde

Toto-Freunde müssen beachten, daß das Oberligaspiel zwischen Rotweiß Oberhausen und Hamborn 07 nicht wie zunächst vorgesehen in Oberhausen, sondern in Hamborn stattfindet.

Bis 14 Uhr Spielverbot

Der Westdeutsche Hockey-Verband weist nochmals darauf hin, daß am 9. Oktober aus Anlaß des Silberschild-Spiels zwischen Westdeutschland und Hamburg (11 Uhr) auf dem Platz des Düsseldorfer Hockey-Clubs bis 14 Uhr Spielverbot für das gesamte Verbandsgebiet herrscht.

IOK-Präsident hat Geburtstag

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, feiert am 10. Oktober seinen 76. Geburtstag. Herzog Adolf Friedrich ist bekanntlich zur Zeit das alleinige arbeitsfähige deutsche Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees.

Doppelter Armbruch erlitten

Wilhelm Herz (Lampertheim), der bekannte NSU-Werksfahrer, der beim Training zum „Kölner Kurs“ stürzte, befindet sich mit einem doppelten Unterarmbruch in einem Kölner Krankenhaus.

Pech geholt

Pech hatte ein Wetter in Württemberg-Baden, der auf einem Abschnitt zwölf richtige Voraussagen, auf dem C-Abschnitt aber nur elf hatte, so daß er nicht gewertet werden konnte.

Steher auf Bielefelds Straßen

Am 9. Oktober findet erstmalig auf Bielefelds Straßen ein Steherrennen statt, an dem die Holländer Braspenning und De Best sowie Holthöfer, Pankoke (Bielefeld), Schulte (Köln), Hoffmann und Schwarzor (Berlin) in drei Läufen über zweimal 20 und einmal 25 km hinter F- und S-Motoren teilnehmen werden.

Sie spielen ohne Stopper

Brasilien Weltmeisterschafts-Favorit Nr. 1

Zum vierten Male werden sich im nächsten Jahre der Welt beste Fußball-Ländermannschaften in der brasilianischen Hauptstadt um die höchste Krone im Welt-Fußball gegenüberstehen — in Brasilien, der „Wiege“ des „modernen“ Fußballs. Erstmalig wird der alte Fußball-Pionier mit den Weltbesten konkurrieren. Für England wird dabei die Verteidigung eines jahrhundertalten Prestiges, für die internationale Fachwelt aber der Kampf zweier Systeme der Mittelpunkt sein, wenn die Spieler der alten und neuen Welt zusammentreffen.

Mittelläufer im Angriff

Denn die Brasilianer haben es geschafft, ihren Mittelläufer mit in den Angriff zu schicken, ohne die Mitte offen werden zu lassen. Eine Praktik, die bereits 1947 den damaligen Mittelläufer Steffen (jetzt Chelsea) maßgeblich an dem Schweizer Erfolg über England in Zürich beteiligt sein ließ. Dabei übernahm der linke Verteidiger die Rolle des Stoppers. In England bezweifelt man das nach wie vor und wartet deshalb mit größter Spannung auf das Spitzen-Team Racing Club Rio, das am 16. und 18. Januar 1950 den Meister Portsmouth und Pokalsieger Wolverhampton besucht. Alle Skeptiker aber kommt nicht an der Tatsache vorbei, daß Brasiliens Fußballer die schnellsten der Welt sind und eine erste Anwartschaft auf die Weltmeisterschaft haben.

Sorgen über Sorgen in England

Mutterland England aber hat nicht nur sein Prestige zu verteidigen, sondern steht vor einem Existenzkampf. Eine Niederlage

im nächsten Jahr würde den Nachschub an jungem Blut noch spärlicher werden lassen. Auch Wales, Schottland und Irland trugen dieselben Sorgen wie ihr „großer Bruder“ und haben gegen die — Vereine zu kämpfen. Das Spielmaterial ist in dieser Situation zu kostbar, um es in harten Länderkämpfen aufs Spiel zu setzen, und die Lage mancher Vereine zu labil, auch nur einen Spieltag auf ein As verzichten zu können. Am stärksten betroffen sind Irland und Eire, die zum Schaden des gesamten britischen Fußballs heuer erstmalig getrennt in zwei Ländermannschaften auftraten und bei weitem nicht das Niveau einer Gesamtbritischen Mannschaft aufweisen können. Darüber täuscht auch hier der Sensationserfolg gegen England nicht hinweg.

Profi contra Amateur

Lawtons Wiederaufnahme in Gnade wird immer stärker befürwortet, tritt aber zurück hinter der Kardinalfrage, zu der erstmalig im englischen Fußball eine Auseinandersetzung zwischen Fußball-Verband und Fußball-Liga geworden ist. Ein heikles, sehr diffiziles Thema, so heikel, daß es kaum erwähnt wird und doch durch die ganze Fußballwelt geistert. Die erfolgreiche Weigerung einiger Vereine (Manchester City, Middlesbrough), Spieler abzustellen, wirkte alarmierend. Denn es würde eine wirkliche Sport-Tragödie sein, wenn das Mutterland des Fußballs beim ersten Griff nach der höchsten Krone an dieser Frage scheitern würde.

Das Pfand der Vainana



sieben Palmen und ragten unberührt in den Himmel.
Terboven machte Licht. Mit einem langen Stock hob er vorsichtig die Decke von der Matte. Jeden Augenblick bereit zur Seite zu springen. Dann schleuderte er sie durch das Fenster in den Garten.
Auf der Matte lag im Scheine der Lampe friedlich der Gürtel Vainanas. Schillernd und glitzernd ringelte er sich neben dem Griff der Pistole.

Ein Stück ohne Publikum

Zu dem amerikanischen „Revuekönig“ Florenz Ziegfeld kam einst ein hypermoderner Autor, um ihm sein neues Stück zu erklären. „Ich brauche überhaupt keine Ausstattung“, sagte der Dichter. „Im ersten Akt befinden sich die Darsteller auf der linken Bühnenseite und das Publikum muß sich in der Phantasie einen Rosengarten vorstellen. Im zweiten Akt halten sich die Schauspieler auf der rechten Bühnenseite, und das

Publikum muß sich in der Phantasie einen Salon vorstellen.“ — „Und im dritten Akt“, unterbrach Ziegfeld seinen Besucher, „müssen Sie sich in der Phantasie das Publikum vorstellen.“

Diplomatenprache

Als Hans Luther Reichskanzler geworden war (1925—1926) behielt er seinen in Jahrzehnten gepflegten Haug zur uferlosen Sparsamkeit bei. Und nun war Francois-Poncet, damals französischer Botschafter in Berlin, zu Tisch gebeten worden.

Reichskanzler Luther stellte eine Flasche Waldulmer aus blasser Schwarzwaldlage auf den Tisch und schenkte ein. Den Waldulmer hatte er außergewöhnlich preiswert erstanden und war auf das Urteil des Gastes gespannt. „Nun, was sagen Sie zu diesem Rotwein, wie?“

„Exellent, exellent“, meinte Francois-Poncet nachdenklich. „Aber ich möchte sagen, er hat sich vielleicht noch nicht recht daran gewöhnt, rot zu sein, ja!“

Nils, DER KNECHT

Wütend stapfte Nils quer über den Hof auf den Stall zu, wo die Knechtstube lag. Er hatte einen roten Kopf und kochte vor Wut. Er knallte die Tür hinter sich zu, daß die Spatzen auf dem Dünghaufen erschreckt auflatterten und die Pferde im Stall nervös den Kopf hochwarfen. Die Worte des Alten klangen noch in seinen Ohren: „Wenn du Karen nicht in Ruhe läßt, fliegst du Verstanden? Ich hab sie Lars Jensens Sohn versprochen, und du brauchst dir keine Schwachheiten einzubilden!“ Und dazu hatten des alten Bauern kurzsichtige Augen ihn heimtückisch angeblinzelt, und die rechte Hand hatte er, wie immer, ans Ohr gelegt, denn schwerhörig war er auch, der alte Satan. Wenn er nur schon endlich zur Hölle fahren wollte, dieser alte Geizkragen — denn es war ja nur wegen seiner Geldgierigkeit, daß er Karen, dieses Prachtmädel, mit dem Taugenichts Alfred Jensen, den Karen nicht ausstehen konnte, verkuppeln wollte; Alfred sollte den Hof des Vaters erben, und die beiden Höfe zusammen würden den größten Besitz auf der Insel ergeben — was kümmerte den Alten das Glück seiner Tochter? Er, Nils, war eben ein armer Hund und, wenn er sich nun den Alten zum Feind machte, konnte er sein Ränzeln packen und die Heimatinsel verlassen. Aber — hier bleiben und Karen täglich sehen, Karen, die ihm gut war — wie sollte das enden? Die Bäuerin mochte ihn auch gut leiden, und wenn's auf sie ankäme, wäre er sicher als Schwiegervater willkommen. Aber es kam nicht auf die Bäuerin an, solange der alte tyrannische Dickschädel am Leben war, Verfluchtes Pech!

Nils ballte in ohnmächtigem Zorn die Fäuste. Durch das kleine Fenster konnte er hinübersehen in den Hühnerhof, wo Karen eben die Hühner fütterte. Ihr blondes Haar leuchtete wie reines Gold in der Abendsonne, und ihr junger Körper spannte sich unter dem dünnen Kleid. Nils schloß die Augen und biß die Zähne zusammen, daß die Kinnmuskeln hart hervortraten. Nein, zum Teufel! Er wendete sich mit einem Ruck und ging hinaus. Er mußte aufs Feld, das Vieh heimtreiben.

Mit langen Schritten ging er über die Wiese, überquerte auch den Bahndamm, der sich gleich hinter dem Hof hinzog und begann, das Vieh zusammenzutreiben. Und während sein Blick über die Herde flog, kam ein nachdenklicher Ausdruck in seine Augen. Auch die Tiere hier am Hof hatte er lieb gewonnen. Es würde ihm verdammt schwer werden, sich von allem zu trennen. Aber es mußte wohl sein. Denn sich von Karen fernzuhalten — nein, das konnte er nicht. Das ging ganz einfach über seine Kräfte.

Während er die Tiere zu treiben begann, sah er plötzlich den Bauern aus dem Haus kommen. Er ging auf den Bahndamm zu. Wahrscheinlich war er auf dem Weg zu Lars Jensen. Er ging seinen gewöhnlichen, für ihn so charakteristischen Schritt — einen kurzen, einen langen, während sein Kopf etwas schief zwischen den Schultern wackelte. Glücklicherweise lag er ja auch nicht gerade, wenn man so ein Wrack war, wie der dort. Auf zehn Schritte Entfernung konnte er ja kein Pferd von einem Ochsen unterscheiden, so kurzsichtig war er in den letzten zehn Jahren geworden, und sein schlechtes Gehör machte ihn noch mißtrauischer, als er von Natur aus war. Nils blickte ihm nach, wie er gleich einem häßlichen Vogel zwischen den Schienen dahinhüpfte — einen kurzen, einen langen Schritt.

Von weither hinter dem Walde wehte der Wind das schwache Pfeifen eines Zuges herüber. Nils blickte immer noch dem Bauern nach, der weiter die Schienen entlangstolperte, halb blind und fast taub. Und plötzlich fuhr Nils zusammen. Wieder war das Geräusch des herannahenden Zuges an

sein Ohr gedrungen. Viel näher schon. Er wandte den Blick. Richtig, drüben am Waldrand kam jetzt der Zug zum Vorschein und verschwand hinter dem Hügel vor der letzten Kurve — dann kam die gerade Strecke vor dem Hof. Er wandte den Blick wieder zurück — Herrgott, der Bauer, der hatte wohl den Zug ganz vergessen, und hören konnte er ja nichts.

Nils begann plötzlich am ganzen Leib zu zittern. Wenn der Bauer jetzt überfahren wurde, dann

stand ihm niemand mehr im Wege. Dann war Karen sein. Niemand konnte ihm einen Vorwurf machen. Was konnte er denn dafür? Aber — was das auch recht? Durfte er zusehen, wie ein Mensch in sein Verderben rannte? Nein — er mußte versuchen, ihn zu retten. Aber dann war Karen auf immer für ihn verloren!
Der Zug pfauchte bereits in der großen Kurve. Nils begann plötzlich zu rennen. „Bauer!“ schrie er. „Bauer! Der Zug!“
Aber der Bauer hörte ihn nicht und stolperte

unbekümmert weiter. Nils verlor die Holzschuhe, aber das war nur gut, sie hinderten ihn im Laufen. — Wenn er getötet wird, könntest du Herr werden auf dem Hof — ging es durch seinen Kopf. Er atmete tief. Der Zug war nun auf der geraden Strecke und brauste in rasender Fahrt näher. Nils schrie wieder und wieder — der Alte hörte ihn nicht. Jetzt hatte er den Bahndamm erreicht. Mit zwei Sprüngen war er oben und floh zwischen den Schienen dahin. Würde er den Wettlauf mit dem Tod gewinnen?

Der Abstand zwischen ihm und dem Zug wurde kürzer und kürzer — jetzt — Nils warf sich mit einer letzten verzweifelten Kraftanstrengung nach vorne, ließ den Alten um den dünnen Leib und rüß ihn mit sich zur Seite. Sich überschlagend stürzten beide Männer über die Böschung hinunter. Oben brauste der Zug vorbei.

Nils trug den Alten heim. Karen und die Bäuerin kamen ihnen entgegengefahren.

Dann betteten sie den Bauern in die Kammer, denn seine Beine trugen ihn nach dieser Aufregung nicht mehr. Da lag er nun und blinzelte Nils an, der mit hängenden Armen am Fenster stand. Und dann wieder blinzelte er zu Karen hinüber, die auf einem Stuhl an seinem Bette saß. Schließlich wendete er den Kopf wieder Nils zu:

„Bist ein dummes Luder, Nils. Wenn du mich hättest überfahren lassen, hättest du Karen heiraten können.“

Nils ballte die Fäuste, daß die Knöchel weiß hervortraten.

„Ich weiß“, stieß er hervor und wendete sich brüsk ab.

„Willst du ihn denn haben, den Trottel?“ wandte sich der Alte an die Tochter.

Die Antwort war zu leise als daß er sie hätte



G heimnisvoll und schweigend drohten die sieben Palmen in die tieblaue Nacht. Bleich und silbern hing eine matte Mondsichel darüber. Schwarz und undurchdringlich umstand Buschwerk die Hütte. Wie durch Papier raschelte der Wind in den Blättern. Manchmal kamen Schreie von irgendwo und zerrissen die Stille.

Unter dem Moskitonetz schlief Terboven den Schlaf eines Erschöpften. In seinen Träumen sah er wieder Vainana, Vainana, die braune Schönheit mit den zarten knospenden Brüsten und den seltsam klaren Bernsteinäugen.

Ihr wundervoller ebener Körper durchtanzte auch seinen Traum. Leises Lächeln umspielte den Mund des Schlafenden.

Wieder sirrte der Wind durch die Palmen. Weither rauschte das Meer.

Unruhig wälzte sich Terboven auf seinem Lager. Er erwachte.

Eine unbestimmte Furcht überfiel ihn. Er versuchte die Dunkelheit zu durchbohren. Nichts war zu sehen, alles war wie sonst. Nur der Schlag seines Herzens pochte überlaut.

Neben ihm auf der Matte lag die Pistole. Er wollte nach ihr greifen, als sein Blick in dem fahlen Lichtschein auf ein glitzerndes Flimmern fiel. Eine Mamba!

Windende Bewegungen ließen das Gleifen aufblitzen und wieder verschwinden.

Ihm stockte der Atem. Eiskalte Angst kroch ihm in das Herz.

Eine Mamba! Dicht neben ihm, keine Handbreit von seiner Brust entfernt.

Eine einzige Bewegung und der Schlangenkopf würde auf ihn zuschlagen. Fieberhaft rasten seine Gedanken. Das ganze Leben jagte an ihm vorbei.

Dabei verfolgten seine Augen wie gebannt die leichten wiegenden Bewegungen der Mamba. Die Sekunden wuchsen zu Ewigkeiten. Terboven betete wie ein Kind. Stunden schienen ihm vergangen. Immer noch ringelte sich die Schlange auf der Matte. Immer noch schillerte und flirrte ihr Körper, wie der Takt seines Herzschlages.

Kühle wehte Terboven an. Ihm war es Grabeskälte. Mühsam unterdrückte er Zähneklappern, Gelähmt und bleischer lagen seine Glieder. Da durchströmte ihn ein Gedanke an Vainana ein unbändiger Lebenswille. Vainana, sie wollte und mußte er wiedersehen. Den Duft ihres Körpers atmen. Mit ihr wieder die Gefühle der sieben Glückseligkeiten durchwandern.

Einen einzigen Weg zur Rettung gab es. Gelang es ihm, würde seine Sehnsucht nach Vainana erfüllt werden.

Er atmete ruhiger. Jede Sehne seines Körpers straffte sich. Und — mit einem Ruck schleuderte er die Decke von seinen Füßen über die Matte. Fast gleichzeitig stand er auf den Beinen. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

Blitzartig riß er die zweite Pistole aus der Tasche. Er schoß wie ein Irrer auf Decke und Matte.

Nichts rührte sich. Alles blieb totenstill und unbeweglich. Durch das Fenster herein sahen die

hören können. Aber die Blutwelle, die der Tochter ins Gesicht stieg, sagte genug.
„Dann nimm ihn dir halt —“ sagte der Alte leise, „er ist schon richtig, so wie er ist.“
Und als ihn die beiden ungläubig anstarrten, fuhr er sie an: „Also wollt ihr oder wollt ihr nicht? Und macht, daß ihr raus kommt! Ich will jetzt schlafen!“
Und damit drehte er sich mit einem befriedigten Grinsen zur Wand.

Sören Gabrielsen

AUS UNSERER BUNTEN TRUHE

108 prämierte Morde
Ganz so frei von schweren Verbrechen scheint Chicago, die einst so berühmte Gangsterstadt, noch immer nicht zu sein. Für das Jahr 1948 wurden 326 Morde in Chicago festgestellt, von denen bis zur Stunde noch 108 ungelöst sind. Eine große Zeitung in Chicago hat nun 100 000 Dollar für jene ausgesetzt, die unter Wahrung strengster Diskretion in der Lage sind, Material zur Aufklärung jener finsternen Taten beizubringen. Für die ersten 20 Morde werden je 5000 Dollar ausbezahlt. Wenn sich das Verfahren bewährt, sollen die Prämien auch für die übrigen Mordfälle auf der gleichen Höhe gehalten werden.

Die Kirche von Inverary
In Inverary in Schottland mußten die Besucher der Kirche feststellen, daß die Predigt in ihrem neu errichteten Gotteshaus einfach nicht zu verstehen war, weil die akustischen Verhältnisse von dem Baumeister nicht berücksichtigt worden waren. Dem Mißstand konnte erst durch Anbringen von Vorhängen und Netzen abgeholfen werden.

Kampf mit den Fliegen
Da Grund zu der Annahme besteht, daß Fliegen Wohnungen mit bestimmten Tapeten und Farben meiden, werden in verschiedenen Instituten in den USA. Farbexperimente zur Insektenbekämpfung unternommen.

Sie dürfen nicht zum Boxen
In Kapstadt hat der Kaufmann Johann Dreyer in seinem Testament verfügt, daß seine beiden Töchter sofort erbt werden sollen, wenn sie je einem Boxkampf oder Ringkampf beiwohnen, da er diese Art von Sport als grausam und unmoralisch verurteilt.

Eine originelle Lösung
Auf Lehmtafeln hat man in Kleinasien Aufzeichnungen aus der Zeit um 1400 entdeckt, aus denen hervorgeht, daß der König von Hatti seine Kriegsgefangenen regelmäßig zu Beamten ernannte und in seinen Diensten treten ließ, um auf diese Weise die Erfahrungen anderer Länder seinem Volk zugutekommen zu lassen.

Der singende Gangster
In Los Angeles erschien ein gutgekleideter junger Mann, der ein Getränk bestellte, sich an den Flügel setzte und wundervoll zu spielen und zu singen begann. Als er sein Lied beendet hatte, zog er eine Pistole aus der Tasche und raubte die anwesenden Gäste und die Kasse der Bar aus.

Der Stotterer
Der amerikanische Produzent Darryl Zanuck erhielt eines Tages den Besuch eines jungen, noch völlig unbekanntem Bühnenautors, der ihm sein neuestes Theaterstück anbieten wollte. Er hatte Glück, es ließ sich vorlesen zu dürfen, da dem Unternehmer seit Jahren kein ihm zehendes Werk mehr zur Prüfung vorgelegt worden war. Seine ständigen „Hausdichter“ hatten keine guten

Ideen mehr, wodurch sich Selznick dazu gezwungen sah, fremde Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Produzent wußte allerdings nicht, daß sein Besucher an einem bestimmten Sprachfehler litt. Als der Autor mit der Vorlesung des ersten Aktes zu Ende war, sagte Selznick begeistert: „Dieses Stück nehmen wir, denn es bringt einen ganz neuen Trick: alle Darsteller stottern.“

Pech im Hotel

Walt Disney, der Schöpfer der weltberühmten Micky-Maus-Filme, wollte einige Wochen der Erholung in dem Seebad Miami an der Südküste Floridas verbringen. Gleich nach der Ankunft in seinem Hotel benützte er das Tischtelefon: „Hier ist Zimmer Nr. 103; ich bitte Sie, mir das Abendessen heraufzubringen.“ — „Wer sind Sie denn?“, fragte neugierig eine weibliche Stimme. „Ich bin Walt Disney; Sie kennen mich sicher vom Kino her.“ — „Dann sind Sie ja der Mann mit den vielen Mäusen und dem sonstigen Viehzug“, klang es aus dem Telefon zurück. „Nein — das können Sie wirklich nicht verlangen, daß ich mich mit dem Serviertablett unter diese Menagerie wage. Holen Sie sich das Abendessen selbst auf Ihr Zimmer!“

Unsere kleine Räselecke

Matt in vier Zügen



Wei ß: Kg1, Dd6, Tc3, Tt1, Lc4, Sg7, Sf5, Ba3, f2, g2, h2, e5 (12).
Schwarz: Kh8, Dd8, Ta8, Tt8, La8, Sb8, Ba7, b6, c5, d7, f7, g7, h7 (13)
sagte Aljechin und zog... aber das sollten unsere Schachfreunde mit einiger Mühe selbst herausfinden.
Lösung:
Portugiesen Suplex spielen!
die Aljechin kurz vor seinem Tode gegen den Tschai mat.
geht Sg7-g6+, h7-g6, Tc3-h3+, Dd8-h4, h7-g6 wegen Tc3-h3 mat (12) (13) nun aber Dd8-g1! zog Aljechin und nun geht nicht

Der Rechtsanwalt am Angelhaken

Das stand nicht auf der Speisekarte — Eine vielbelachte Gerichtsverhandlung

Oalo. Daß ein Dorsch auf den Angelhaken biß, war die Voraussetzung dafür, daß er auf der Speisekarte eines Osloer Restaurants stehen konnte. Daß aber der Mann, der sich den Dorsch als Leckerbissen bestellte, gleichfalls auf den Angelhaken biß und daran hängen blieb, war ganz und gar nicht programmgemäß und gab Anlaß zu einer vielbelachten Gerichtsverhandlung.

Rechtsanwalt Erik L. war seit Jahren Stammgast in einem kleinen Speiselokal, und er war nach Zeugnis des Wirtes ein guter, wenn auch sehr nervöser und ungeduldiger Kunde. Er hatte es stets eilig und immer mußte sofort seine Bestellung entgegengenommen und ausgeführt werden. Eines Tages geschah es, daß Herr L., der sehr hastig zu essen pflegte, ein Pfannkuchen in die falsche Kehle geriet, so daß er beinahe erstickt wäre. Nur mit Mühe konnte ihn der herbeigekommene Wirt überzeugen, daß das nicht

seine Schuld war. Da sich zum Glück am Nebentisch ein Arzt befand, war dem Uebel schnell und ohne Schaden abgeholfen. Dann aber hatte Herr L. das Pech, daß er sich kurz darauf, just den Dorsch bestellt, in dem sich — Tücke des Objekts! — durch irgendeine Unachtsamkeit noch der Angelhaken befand, dem der Fisch zum Opfer gefallen war.

Der eilige Herr L. nahm den ersten Happen, biß hastig hinein und — schon „zappelte“ er an dem Angelhaken. Das Tauschgerät hatte sich in seinen Gaumen geböhrt, als ob er selbst ein Fisch wäre. Nicht einmal mehr den Mund schließen und von dem Unfall durch Schimpfen Kenntnis geben konnte der unglückliche Gast. Er sah viel mehr starr, behielt den Mund offen und bedeutete mit zornfunkelnden Augen auf seinen Gaumen, in dem der Haken steckte. Entsetzt bemerkte der durch den Kellner alarmierte Wirt, was geschah war. Zum

Unheil war diesmal auch kein Arzt anwesend. Und während man noch überlegte, was zu tun sei, stand der ungeduldige Herr L. auf und lief, immer mit offenem Mund und starrem Blick, auf die Straße, um einen Arzt zu suchen.

Natürlich hielt man den sonderbaren Mann, der mit der Serviette in der Hand, ohne Hut und Mantel, aber mit weit offenem Munde, durch die Straßen rannte, für einen Verrückten. Schließlich aber landete Herr L. doch bei einem Arzt, nachdem er erst einem Polizisten, der ihn aufhalten wollte, durch Zeichensprache vermittelt hatte, was geschah war. Der Arzt entfernte den Angelhaken nicht ohne Mühe, und anschließend reichte Herr L. Klage gegen den Wirt ein. Das Gericht verurteilte den Gaststättenbesitzer wegen Fahrlässigkeit, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der erlittene Unfall keinen bleibenden Schaden verursacht hatte.

„Wo die Lerche singt...“

Lefchte Muse im „Kleinen Haus“ der Städtischen Bühnen

In das „Kleine Haus“ der Städtischen Bühnen Bonn an der Loestraße zog gestern nun auch die leichte Muse ein. Franz Lehár, dem hier der Vortritt eingeräumt wurde, war schon ein hochberühmter Mann, als ihm, dem anspruchsvollen Sucher nach Texten zur Aufnahme des unaufhaltsam fließenden Stromes seiner musikalischen Phantasie, das Buch „Wo die Lerche singt“ von Willner und Reichert in die Hände geriet. Diesmal war es der naturbedingte Gegensatz zwischen Stadt und Land, an dem die Erfüllung der Liebe zweier junger Menschen scheitert, die nach der üblichen Katastrophe am Schluß des zweiten Aktes, dann aber im dritten doch noch einen alle Teile befriedigenden Ausgang findet.

An musikalischen Einfällen hat es ihm auch hier wieder nicht gefehlt. Das Lied „Schöne Margit, kleine Lerche“, das Duett „Ein Hauch wie von Blüten“ und eine Mehrzahl von Walzern und anderen Tänzen sind dafür Beweis. A propos Tanz! Mehr noch als in früheren Werken hat Lehár ihn hier zum Ausdruck geheimster Empfindungen benutzt. Das war für den neuen Balletmeister Arthur Sprankel Anreiz, seine Kunst von der leichtesten Seite zu zeigen, vielseitig und erfindungsreich. Dieses Lob gilt auch für die prächtig bewegliche Tanzgruppe — der Czardas im ersten Akt war ein Glanzstück, auch hinsichtlich der entzückenden Kostümierung — und dem daneben eingesetzten, von Theodor Scheer sachkundig vorbereiteten Chor. Insbesondere aber auch für den Spielleiter Heinz Bultmann, der den zum Teil heterogenen Ensemblegeist einzuhauchen verstand.

Die Musik zeigt den bei Lehár selbstverständlichen slawischen Einschlag. Ungarisch lag ihm ja von mütterlicher Seite her im Blut. Und der stete, manchmal überraschende Wechsel von Dur zu Moll bewährte auch hier seine eigenartig faszinierende Wirkung. Das Städtische — aus Raumgründen allerdings stark dezimierte — Orchester löste seine Aufgabe vorbildlich. Insbesondere brachte es unter Paul Arnspergers zuchtvoller Leitung die sprichwörtliche Pracht der Lehárschen Klangfarbenmischung zu schönster Wirkung. Dabei fällt der Harfe als harmoniefüllendes Verbindungs- und Ausgleichselement eine wichtige Funktion zu. Das alles in erfreulichem Einklang mit Hermann Pranges stimmungsreichen Bühnenbildern: der dörflichen Pflanzenerie und dem eleganten städtischen Atelier des Malers Sandor. Diesem jungen Künstler gab Bult-

mann auch als Darsteller Vitalität und Temperament. Als seine, ihm ebenbürtige Partnerinnen verkörperten Anneliese Wolf-Hanisch das Mädchen vom Lande, Margit und die vielseitig gebaute Renate Hofrichter die städtische Salondame Vilma. Beide ebenbürtig auch im Gesanglichen, was in bezug auf letztere, die ursprünglich vom Schauspiel her kommt, viel bedeuten will.

Als ruhender Pol in der vielseitigen Erscheinungen Flucht bewahrte Heinz Stöver als Margits Großvater die Betulichkeit der Liebe zu seiner Enkelin und zu seiner angestammten Heimat, zu der Liesel Krupa ein ulkiges Pendant als Dienstmagd Porca lieferte. Als Baron Arpad bewährte Heinz Reincke die entsprechende Haltung; und in Otto Spiekermanns Pista fand Sandor einen ebenbürtigen Gegner. In kleineren Rollen fügten sich Albert Teves, Adalbert Falkenburg und Heinz Oehm klug dem mit viel Beifall, Angebunden und Blumenpenden aufgenommenen Spiel ein.

Aus dem Bonner Kulturleben

I. Städtisches Meisterkonzert Für das erste Städtische Meisterkonzert am Samstag, 8. Oktober, im Auditorium Maximum der Universität wurden Astrid und Hansotto Schmidt-Neuhaus gewonnen, die Original-Klavierwerke zu vier Händen von Franz Schubert vortragen werden.

Konzert der „Liedertafel“

Am Sonntag, 9. Oktober, veranstaltet die Bonner Liedertafel, abends im Bürgerverein unter der Leitung ihres Chormeisters, Musikdirektor J. Deutsch, ein Konzert, bei dem Aenne Pfirsinger (Sopran), Hans Schaffrath am Flügel und das Hornquartett des Städtischen Orchesters mitwirken werden. Das Programm umfaßt u. a. Werke von Schubert, Schumann, C. M. von Weber, Kaun und Lortzing. Zu Ehren Anton Bruckners werden seine Kompositionen „Trösterin Musik“ und „Mitternacht“ aufgeführt.

Deutsche Buchillustration

Die Städtischen Kunstsammlungen bereiten eine Ausstellung „Die deutsche Buchillustration der Gegenwart“ vor, die am Sonntag, 16. Oktober, in der Galerie Neue Kunst, Königstraße 15a, eröffnet wird. Die Ausstellung wird etwa zweihundert Blatt Handzeichnungen und Druckgraphik umfassen, die zur Wiedergabe in neuer deutscher Buchkunst gedient haben.

Der Mann, der die van Goghs stahl...

Ein sensationeller Bilderdiebstahl in Köln — Der Täter festgenommen — Hat er die Gemälde verbrannt?

Unter den Kriminalfällen der letzten Zeit gewinnt der Fall des 19jährigen in Köln ansässigen D. besondere Bedeutung, weil ihm bei einem Diebstahl aus dem parkenden Wagen eines Amerikaners zwei Bilder des berühmten holländischen Malers van Gogh (1853—1890) in die Hände fielen, die einen Wert von mehreren zehntausend Mark repräsentieren. Außerdem wurden einige Gebrauchsgegenstände und Kleidungsstücke gestohlen.

Vincenz van Gogh gehört zu jenen außergewöhnlichen Erscheinungen, deren Leistung im Grenzgebiet zwischen Genie und Wahnsinn zu verbuchen ist. Von Ueberarbeitung und Entbehrungen zermürbt, bedrohte er einen Freund mit dem Messer, schnitt sich dann aber zur Strafe selber ein Ohr ab. Der eigenartige und bahnbrechende Maler schied mit 37 Jahren in geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben. Da er den Realismus und Impressionismus überwand, gilt er als einer der wesentlichsten Vorläufer des Expressionismus. Er schuf eine neue Ausdrucksform in der Malerei, in der die Leuchtkraft und die Gegensätze der Farben, der flammende Pinselstrich, auffallen. Bei den gestohlenen Bildern soll es sich um ein Oelgemälde „Römische Tempelruinen“ und eine Federzeichnung „Mutter und Kind“ gehandelt haben, die bisher noch nicht aufgefunden werden konnten. Der Täter heißt sich über den Verbleib der Bilder in Still-schweigen.

D. mußte bei seiner polizeilichen Vernehmung zugeben, die beiden Bilder gestohlen zu haben, bestritt aber, daß er ihren Wert gekannt habe. Da sich bei den Bildern eine Bescheinigung befand, die ein Hamburger Kunsthändler ausgestellt hatte und in der die Echtheit der Bilder bestätigt worden war, besteht kaum ein Zweifel darüber, daß der Dieb genau gewußt hat, welche bedeutende Werte ihm in die Hände gefallen waren. Er gibt jetzt an, er habe die beiden van Goghs verbrannt, aber das ist offensichtlich un wahr. Selbst wenn er vom Wert der Bilder keine Kenntnis gehabt hätte, würde



Vincent van Gogh: Zypressen mit Mond und kreisenden Sternen (1890)

er immer noch versucht haben, sie an den Mann zu bringen.

Der Dieb hat nun Gelegenheit, hinter Schloß und Riegel darüber nachzudenken, wo er die beiden Bilder gelassen hat. Er ist im übrigen in etwa einem Dutzend Fällen überführt, Kraftwagen bestohlen zu haben.

D. bewohnte vor seiner Festnahme ein Zimmer in der Wohnung seines Vaters. Dieses Zimmer ist gründlich untersucht worden, wobei man auf ein Diebeslager stieß, dessen Wert mit schätzungsweise 50 000 DM angegeben wird! Dort fand sich von der

Zahnprothese bis zum Radiogerät alles, was er zusammengestohlen hatte, darunter Schlafsack, Gewürztüte, Spazierstock, zahlreiche Sportheften, Nachtjacket, Krawatten, Mäntel, Tischdecken, Handtücher, Unterhosen, ein Trauring, Lederkoffer, Zigarettentui, Kristall und Porzellan, eine Motorradbrille usw. Drei von den Geschädigten konnten die Gegenstände fast vollständig zurückgegeben werden. Weitere Geschädigte werden gesucht. Es ist nicht leicht, sie zu finden, weil es sich größtenteils um auswärtige Kraftwagen handelte.

Das Standesamt meldet:

Aufgebote in Bonn: Textilgroßhändler Otto Wilhelm Sauer, Rochusweg 30 und Anna Maria Daxsel geb. Köhler, Krefeld, Prinz-Ferdinand-Straße 122; Drechsler Otto Eduard Wagenbladt, Rheindorf, Str. 135 u. Emilie Emma Jobski, Rheindorfer Str. 135;

Arbeiter Johann Jakob Hochstädter, Klem-August-Platz 7 und Gertrud Hoever geb. Weiler, Breitestraße 74-76; Schlossergeselle Hermann Müller, Friedrichstraße 8 u. Klara Augustine Bohle, Weiherstraße 15; Betriebsleiter Otto Eduard Konrad, Hamburg-Bahrenfeld, Beethovenstraße 9 und Maria Katharina Wirtz, Rheindorfer Straße 28; 7

BONNER WETTERWARTE

Bei noch immer anhaltendem Hochdruckwetter am heutigen Donnerstag heiter und trocken. Tagestemperaturen auf etwa 20 Grad ansteigend. Nachts starke Abkühlung. Schwach windig. Weiterhin überwiegend freundlich und trocken.

Unerwartet verließ uns nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalles mein herzliebster und treusorgender Mann, mein guter Vater, mein Bruder und Onkel

Herr Heinrich Schmidt

Spediteur im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Gertrud Schmidt geb. Weißenfeld Wiltraut Schmidt Wwe. Babette Meier geb. Schmidt Ursula Meier

Bonn, den 4. Oktober 1949 Lessingstraße 46

Die Beisetzung findet statt am Freitag, dem 7. 10., um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Sollte aus Versehen jemand keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nachruf

Am 4. Oktober 1949 verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles unser treuer Mitarbeiter und Leiter unseres Transportunternehmens

Herr Heinrich Schmidt

im Alter von 48 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen Mitarbeiter, den wir in seiner jahrelangen Tätigkeit wegen seines überaus großen Fleißes in dem Bestreben für die Belange unserer Unternehmen und seiner großen Fachkenntnisse im Transportgewerbe schätzen gelernt haben. Sein Ableben bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust. Wir werden dem lieben Verstorbenen ein getreues Andenken bis über seine letzte Ruhestätte hinaus bewahren.

Kohlenhandel G. Bezyl

Norrenberg's Möbel- und Gütertransport

Bonn, den 5. Oktober 1949 Paulstraße 30

Geschäftliches

Schreibmaschinen, guterhaltene Markenmaschine schon ab 120 DM z. verkaufen. K. Birkhäuser, Bonn, Herwarthstraße 26.

Stellenangebote

Gute Verdienstmöglichkeit (auch nebenberuflich) durch Werbung auf Bayer- und andere gute Modetzschriften. Meldung erbeten bei Zeitschriften-Vertrieb Wilh. Weißenfels u. Co., Bonn, Bachstr. 6. Vor allen Dingen TERRA-Klingen, Vertreter ges. TERRA, Beuel/Rhein. Arbeiter sofort gesucht. Fährerei Büsingen, Bonn, Rosental Nr. 22.

Seriöse Damen u. Herren für den Vertrieb von Deutschen Kriegsblinden-Erzeugnissen gesucht. Vorzustellen b. Herrn Hundt, Gaststätte zum Goldenen Hirsch, Bonn, Friedensplatz 2, am Freitag, dem 14. 10., um 14 Uhr.

Tücht. Kaltmamsell

die all. Anforderungen eines Großbetriebes entspricht und lückenlose Branchentätigkeit nachweisen kann, z. nächstmöglichen Eintritt gesucht. Anzeig. u. BZ 158 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Weibliche Bürohilfe (auch Anfängerin) für halbe Tage in Vertrauensstellung gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter AZ 1447 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Büglarin ges. Färberei Büsingen, Rosental 22.

Gedieg. kath. Mädchen, perfekt in Küche und Haus, in 2 Pers. Haushalt bei guter Verpfleg. und Behandlung von 15. 10. oder später gesucht. Odenkirch, Bonn, Arndtstr. 32.

Haushaltshilfe mit Nähkennntnissen gesucht. Eigenes Zimmer, Unbedingte Zuverlässigkeit Bedingung. Tel. 6709 Bonn nach 19 Uhr. Zuverlässige Hausgehilfin für vormittags nach Hangelar gesucht. Schriftliche Anzeig. mit Lohnansprüchen an Albeck, Beuel, Beueler Platz 17,

Thompson-Glanz Seifix Pilo jedem Boden durch Seifix Pilo jedem Schuh durch

Modelle zum Frisieren gesucht. Damensalon Heimung, Kaiserstraße 9.

Stellengesuche

Dentisten-Assistent, (Techniker), 24 Jahre, sucht Halbtagsstellung für Nachmittags in Bonn. Anz. unt. AZ 1448 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Fotografin und Fotolaborantin suchen Stellung, evtl. Halbtags, oder Heimarbeit. Anzeig. unt. RS 60 an Hauptgeschäftsstelle Beuel, Beueler Platz 11.

Autoschlösser. 27 Jahre. mit gut. Kenntnissen in all. Autotypen, sucht Stellung, auch als Fahrer. Anzeig. unt. AZ 1440 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. Nr. 12.

Suchen Sie eine routinierte Verkäuferin mit besten Umgangsformen in Ihrem Lebensmittelgeschäft, dann schreiben Sie mir unt. AZ 1449 an Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12. Beste Zeugnisse vorhanden.

Vermietungen

Teilmöbl. Zimmer an Berufstät. sogleich zu vermieten. Bahnhofstraße 14. II.

Büro mit Lazer (83 qm) in gut. Verkehrslage sofort zu vermieten. Anzeig. unter AZ 1434 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ladenlokal in Godesberg, auch für gewerbliche Zwecke, zu vermieten. Anzeig. u. GZ 5134 Godesberg, Koblenzer Str. 8.

2 Garagen auch als Lagerräume zu vermieten. Fischer, Bonn, Beethovenstraße 50.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer sucht ab sofort Doktorand, der beruflich in Bonn bleibt, möglichst Nähe Kronprinzenstraße bzw. Stadtmittel. Volle Verpflegung, evtl. Teilverpflegung, ferner Telef. im Hause erwünscht. Anzeig. u. AZ 1446 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Student sucht ab sofort möbl. Zimmer. Anzeig. unt. BZ 1443 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kinderloses Ehepaar sucht 1. od. 2 leere oder teilmöbl. Zimmer in Bonn. Anzeig. unt. BZ 160 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ruhige Studentin sucht heizbares, hübsches möbl. Zimmer in gutem Hause. Anzeig. unt. AZ 1433 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Junger Diplom-Landwirt sucht sofort möbl. Zimmer. Anz. u. AZ 1454 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Berufstätige Dame (Behörde) sucht möbl. Zimmer in Bonn. Anzeig. unt. AZ 1453 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kl. Lagerraum, trocken, wenn mögl. mit 2-3-Zimmerwohnung, sofort zu mieten gesucht, evtl. Tausch. Anzeig. u. AZ 1296 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Garage Nähe Beethovenplatz gesucht. Anzeig. u. AZ 1435 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. Nr. 12.

Autogarage gesucht. Mitte der Stadt. Metzgerei Hecker, Bonn, Friedrichstraße 13.

Wohnungstausch

Schöne 2 Zimmer mit Kochküche in Ohligs gegen gleichwertige in Bonn-Godesberg gesucht. Anzeig. u. GZ 5131 Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Immobilien - Pacht

Wohnhaus mit Garten in Gölshausen zu verkaufen. Wohnung 2 Zimmer und Küche ab 1. 12. sofort beziehb., Ausk. künft. dch. Architekt R. Görg, Koblenz, Lindenstr. 13.

Gutgehendes Papierwaren-Bürobedarfs-Geschäft, beste Lage in Nähe d. Bundeshauptstadt, krankheitshalber an schnellentschlossene Interessenten zu verkaufen. Anzeig. u. BZ 159 Zeitungshaus, Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkäufe

Verkaufe Ia Allesbrenner. Dam.-Wintermantel, kariert, Jackenkleid, braun, Seidenkleid, alles 46. Buschstraße 85, Part., nur 12-1.

Wohnküche Nußbaum, 200 cm, sehr schwer, fabrikn. zu Fabrikpreis 420.- DM zu verkaufen. Anzeig. unt. BK 187 General-Anzeiger, Honnef/Rh., Schließfach 17.

Gasherd, zweiflämmig, neuerwertig zu verkaufen. Zu erfragen Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Glas-Spiegelschrank, 90x150 cm, Mahagoni, 1 Eichen-Anrichte, Besteckschrank, Eiche, erstkl. Stühle, 1 Radio, Philips, 5 Röhren, 6 Kreise, Nußbaum-Holzgehäuse, billig zu verkauf. Anz. unt. AZ 1450 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Gelegenheitskauf: 1 blauer Herrenwintermantel, 1 mod. zweireihiger Anzug, 1 brauner einreihiger Anzug, 1 schw. Anzug mit gestreifter Hose, 2 Paar neue Lackschuhe Gr. 42. Zu erfragen Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Silberfuchs, umgearbeitet, preiswert zu verkaufen. Schell, Godesberg, Friesdorfer Str. 139.

Gut erhaltener Herrenmantel zu verkauf. Keßler, Bonn, Franzstraße 29.

Neue Präzisionswaage für Apotheker, Chemiker usw. spottbillig zu verkaufen. Anzeig. u. AZ 1445 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Doppelschlafzimmer, Eiche furniert, DM 650 an. Hohe Zollernstraße 42, Laden.

Gelegenheitskauf! Schaub-Radio, 6 Röhren, Allstrom Super, 3 Wellenbereiche, neuwertig, 3 gebrauchte Betten ohne Einlagen billig abzugeben. Bonn, Poppelsdorfer Allee 86.

Kaufgesuche

Elektr.-Plattenschrank, neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter AZ 1444 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kleiderschrank gesucht. Anzeig. unter AZ 1442 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Suche zu erhaltenes Schlafzimmer und Nähmaschine gegen bar zu kaufen. Anzeig. unter AZ 1432 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Holzbearbeitungsmaschine, kombiniert, gesucht. Kauf oder Miete. Anzeig. unter AZ 1295 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kraftfahrzeuge

Ford PKW, generalüberholt, 5-fach bereift, sofort preiswert zu verkaufen. Bonn, Pützstr. Nr. 16.

3t-LKW Opel Blitz

generalüberholt zum Preise v. DM 5 000 zu verkaufen. Anzeig. u. BZ 157 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Motorrad DKW, 200-250 ccm, gegen Kasse zu kauf. gesucht. Anzeig. u. AZ 1372 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Opel-Super neuw. m. Ausstatt. zum Kauf. Preis von 4 200 DM zu verkaufen. Anzeig. u. BZ 156 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Urquell Steinhäger würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild! A large advertisement for Urquell Steinhäger featuring a bottle and a ham.

Amtliche Bekanntmachung!

Öffentliche Schutzpockenimpfung Herbst 1949. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1948 noch nicht geimpften Kinder, sowie die bei der im Frühjahr 1949 stattgefundenen Schutzpockenimpfung zurückgestellten Kinder. Die unentgeltlichen Impfungen finden statt: Impfkoln Müntersschule: Montag, 31. 10., 14.30 Uhr; Donnerstag, 3. 11., 14.30 Uhr; Karlsruhschule: Freitag, 4. 11., 14.30 Uhr; Schule Poppelsdorf: Montag, 14. 11., 14.30 Uhr; Schule Rheindorf: Dienstag, 15. 11., 14.30 Uhr; Schule Endenich: Dienstag, 15. 11., 14.30 Uhr; Schule Dransdorf: Donnerstag, 17. 11., 14.30 Uhr; Schule Kessenich: Donnerstag, 17. 11., 14.30 Uhr. Die Impfpflichtigen werden zu den Terminen besonders eingeladen. Eltern und Pflegeeltern werden gebeten, die angezeigten Zeiten zu beachten. Die Nachschau ist jedesmal acht Tage später. Noch nicht geimpfte Kinder, denen eine Einladung nicht zugegangen ist, sind ebenfalls vorzustellen. Wird die Gelegenheit zur unentgeltlichen Impfung nicht wahrgenommen, so ist die Impfung vor Ablauf des Kalenderjahres 1949 durch einen Privatarzt vorzunehmen. Die Eltern der Impflinge bleiben aber jedenfalls verpflichtet, den Nachweis der Impfung durch Vorlage des Impfheftes am Ende des Jahres 1949 im Gesundheitsamt zu führen. Eltern, die ihre Kinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung entziehen, oder der Aufforderung zur Impfung der Kinder nicht folgen, können gesetzlich belangt werden. Der Oberstadtdirektor.

Bonn, den 4. Oktober 1949.

Vossler-Rostfreie Bestecke, Messer, Stahlwaren etc. Seit 1803 Bonn, Dreieck 7. Verschiedenes: Wer überläßt inval. Wohlfahrtsempfänger Wintermantel? Anzeig. u. AZ 1439 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12. Flügel, evtl. Klavier zu leihen gesucht. Tadellose Behandlung zugesichert. Angebote unter AZ 1452 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wieder in Sonnal NICPLATA Friedensqualität. Fehlt's am Besteck? W Rischel STERNSTR. 62CK